№ 136. Donnerstag, den 14. Juni 1900 27. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in d.. Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die ögesp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt. Stelle (unter dem Strich) die Zeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme: in der Geschäftsstelle, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachm. Auswärts: Sämmtl. Zeitungen u. Anzeigen-Annahme-Geschäfte.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, I Treppe.
Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Zum Konitzer Mord.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt offiziös: „Der wegen seiner Begleitumstände so grausige Mord oder Totschlag an dem Gymnasiasten Winter in Konitz hat in der Bevölkerung mit Recht tiefgehende Erregung und das dringende Verlangen hervorgerufen, daß der That auch die Sühne bald folgen möge. Die beteiligten Behörden sind ihrer Pflicht gemäß von Anbeginn mit dem größten Eifer und Nachdruck unter fortgesetzter Kontrole der Aufsichtsinstanzen bemüht gewesen, jede Spur zu verfolgen und den Schuldigen zu ermitteln, welchem Stande und welchem religiösen Bekenntnisse er angehören und welches auch das Motiv der That gewesen sein möge. Es muß daher mit Entschiedenheit der Vorwurf zurückgewiesen werden, daß die beteiligten Beamten voreingenommen und vom Wunsche geleitet gewesen seien, gewisse Bevölkerungsklassen zu schonen. Vielmehr ist jedem Verdacht, gleichviel auf welchen Thäter und auf welches Motiv der That er hindeutete, mit allen gesetzlich zulässigen Mitteln nachgegangen. Statt aber die Behörden zu unterstützen, welche objektiv und nach bestem Wissen und Gewissen der Wahrheit zu ermitteln und die Schuldigen zur Strafe zu ziehen bestrebt waren, hat ein erheblicher Teil der Bevölkerung sich durch parteipolitische Agitation und durch skrupelose Thätigkeit gewisser Preßorgane in den Bann bestimmter Vorstellungen zwingen lassen. Infolge dieser Beeinflussung, die durch Verbreitung zahlreicher unwahrer Behauptungen über die Ergebnisse der Untersuchung gefördert wurde, hat sich in weiten Kreisen die Ueberzeugung festgesetzt, daß es sich bei diesem Verbrechen um einen jüdischen Ritualmord handele, obwohl die bisherigen, auch nach dieser Richtung mit allem Ernst angestellten Ermittelungen nichts ergeben haben, was solche Annahme — selbst bei Voraussetzung der Möglichkeit von Ritualmorden — rechtfertigen könnte. Jene Annahme stützt sich hauptsächlich auf die Thatsache der Blutleere der aufgefundenen Leichenteile. Diese Blutleere findet aber nach dem Ergebnis der Untersuchung eine durchaus einfache Erklärung. Der Ermordete hat nach dem Urteil von Sachverständigen einen Messerstich in den Hals erhalten. Dieser Stich hat die großen Schlagadern durchschnitten, wodurch das völlige Ausströmen des Blutes in kurzer Zeit bewirkt wurde. Es kommt hinzu, daß die aufgefundenen Rumpfteile längere Zeit im Wasser gelegen haben, wodurch ein noch etwa vorhandener Rest von Blut herausgezogen sein mag. Die Zerstückelung des Leichnams und die Fortschaffung einzelner Körperteile ist — so muß nach den bisherigen Ermittelungen angenommen werden — erst später erfolgt, um die Spuren des Verbrechens leichter zu verwischen oder von dem Thäter abzulenken. Je schmerzlicher es sein muß, daß der Urheber der grausigen That noch nicht entdeckt und zur Rechenschaft gezogen ist, um so mehr sollten die beteiligten Bevölkerungskreise bemüht sein, objektiv und sachlich ohne vorgefaßte Meinung ihre Kenntnis von Tatsachen, die für die Untersuchung von Bedeutung sein könnten, den Behörden mitzuteilen und die letzteren auf diese Weise bei der Lösung ihrer schwierigen Aufgabe zu unterstützen. Speziell kann an die Bevölkerung von Konitz nur die dringende und warnende Bitte ergehen, zur Besonnenheit zurückzukehren und nicht unter dem Einflusse jener vorgefaßten Meinung sich aufs neue zu Handlungen hinreißen zu lassen, die, wie die gestrigen Vorgänge, die öffentliche Ordnung gefährden und nothwendig nicht nur für die Thäter selbst, sondern auch für die gesamte Einwohnerschaft von Konitz von den schwersten Folgen begleitet sein müßten."

Damit hätten wir die schon lange gewünschten amtlichen Auslassungen zum Konitzer Mord. Hoffentlich werden die Ermahnungen von Regierungsseite nicht verfehlen, auf die Bevölkerung beruhigend zu wirken und den antisemitischen Hetzereien ein für alle Mal eine Schranke zu setzen.

Vom Reichstage.

209. Sitzung vom 12. Juni, 11 Uhr.

Am Bundesratstische: Fürst Hohenlohe, Graf Posadowsky, Graf Bülow, Tirpitz, Freiherr v. Thielmann.

Das Gesetz über Aenderung des Gesetzes betreffend die Rechtsverhältnisse in den deutschen Schutzgebieten steht zur Beratung.

Abg. Groeber (Z.) beantragt die Einführung folgender neuen Bestimmung: „Den Angehörigen der im Deutschen Reiche anerkannten Religionsgemeinschaften werden in den Schutzgebieten Gewissensfreiheit und religiöse Duldung gewährleistet. Die freie und öffentliche Ausübung dieser Kulte, das Recht der Erbauung gottesdienstlicher Gebäude und der Einrichtung von Missionen der bezeichneten Religionsgemeinschaften unterliegen keinerlei gesetzlicher Beschränkung und Hinderung."

Der Antrag Groeber wird mit großer Mehrheit angenommen. — Ebenso das Gesetz im Uebrigen ohne weitere Diskussion und Aenderungen.

Zunächst wird das Handels-Provisorium mit England in dritter Lesung unverändert nach den Beschlüssen der zweiten Beratung angenommen.

Es folgt die dritte Beratung des Seuchengesetzes.

Das Gesetz wird debattelos unverändert nach den Beschlüssen der zweiten Lesung und sodann im Ganzen mit großer Mehrheit angemmen.

Alsdann wurde in die dritte Beratung über die Novelle zum Stempelsteuergesetz eingetreten. Eine Generaldebatte fand nicht statt.

In der Spezialberatung wurde auf Antrag Hilbck (ntl.) der Emissionsstempel für Kuxe auf 1 pCt. herabgesetzt und die sogenannte Zubuße bei gewerkschaftlich betriebenen Bergwerken überhaupt für steuerfrei erklärt.

Das ganze Gesetz wurde mit 208 gegen 87 Stimmen angenommen.

Es folgte die dritte Lesung der Flottenvorlage.

Es fand eine umfangreiche Generaldebatte statt, die mancherlei Interessantes bot.

Die Abgg. Frhr. v. Stumm und v. Kardorff hatten eine Auseinandersetzung mit Bebel über den Gewinn der Fabrikanten bei Lieferung von Panzerplatten.

Auch Abg. Müller Fulda (Ctr.) hielt gegenüber dem Frhrn. v. Stumm an den in der Budget-Kommission hinsichtlich dieser Frage gemachten Feststellungen fest.

Abgeordneter Dr. Oertel (konservativ) bemühte sich unter Heiterkeit der Linken es als Legende hinzustellen, daß seine Partei die Parole ausgegeben habe, „kein Fleischschaugesetz im agrarischen Sinn — keine Flotte". Für die Zustimmung der Agrarier seien „nationale Gesichtspunkte" maßgebend. Der konservative Redner verfiel in den bekannten Widerspruch, einerseits für Weltmachtpolitik zu schwärmen, andererseits eine Schutzzollpolitik zu befürworten, die Deutschland mit einer chinesischen Mauer umgiebt. In die Erklärung vom Bundesratstisch, betreffend stärkeren Schutz der Landwirtschaft bei künftigen Hundelsverträgen, setzte Abg. Dr. Oertel ein mehr als gelindes Mißtrauen.

Abg. Liebknecht bekämpfte die Flottenvermehrung und beschäftigte sich längere Zeit mit Kundgebungen des Kaisers, bis ihn Präsident Graf Ballestrem unterbrach. Insbesondere wandte sich Liebknecht gegen die Politik des Kaisers gegenüber England unter Gegenüberstellung des Telegramms an den Präsidenten Krüger von 1896 und der jetzigen Glückwunschtelegramme wegen der englischen Siege. (Abg. Liebknecht wurde nicht weniger als dreimal zur Ordnung gerufen.) In der Erörterung der Thatsache, daß es in Deutschland, speziell in Preußen, an Geld zu kulturellen Aufwendungen fehle, während für Heer und Flotte reiche Mittel bewilligt würden, kam Abgeordneter Liebknecht auf die Judenhetze in Konitz zu sprechen und bezeichnete derartige Vorkommnisse im 20. Jahrhundert als eine Schande. Bei besserer Schulbildung würden solche Dinge vermieden werden.

Auch der Reichskanzler Fürst Hohenlohe griff in die Debatte ein, um in einem historischen Ueberblick dem Abg. Liebknecht klar zu machen, daß die Flottenbegeisterung nichts Gemachtes sei. Interessant war die Anerkennung des Reichskanzlers, daß der Einheitsgedanke das Ferment der Revolutionsbewegung von 1848 gewesen sei. Auch zu dem nicht üblen Scherz schwang sich der Reichskanzler auf, daß man in den Zeiten des Bundestages harmloser gelebt habe, weil es noch nicht so viel Steuern und noch keine Agrarier gab.

Gegenüber dem Abgeordneten Liebermann von Sonnenberg betont Staatssekretär Graf Bülow, die deutsche auswärtige Politik werde nicht nach Sympathien und Antipathien, sondern nach Rücksichten realer Nationalpolitik gemacht.

§ 1 des Flottengesetzes (Verdoppelung der Schlachtflotte) wurde mit 199 gegen 103 Stimmen angenommen, ferner das Gesetz im Ganzen in ebenfalls namentlicher Abstimmung mit 201 gegen 103 Stimmen. Dagegen stimmte die Freisinnige und die Deutsche Volkspartei, die Sozialdemokraten, die Welfen, die Polen, die Elsässer, etwa 17 Centrumsabgeordnete und die Konservativen v. Bonin-Bahrenbusch und v. Treuenfels.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Präsident Graf Ballestrem giebt hierauf die übliche Uebersicht über die Thätigkeit des Reichstages in der verflossenen Session, die eine der schwersten und längsten aller Sessionen des Reichstages war.

Abg. v. Levetzow (kons.) dankt Namens des Reichstages dem Präsidenten für die unparteiische, sachgemäße, energische und unermüdliche Leitung der Verhandlungen. Die Abgeordneten haben sich von den Plätzen erhoben. (Beifall.)

Präsident Graf Ballestrem dankt dem Vorredner und dem Hause, bei dem er auf allen Seiten in schwierigen Momenten stets Entgegenkommen gefunden habe. (Beifall.)

Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe verliest hierauf eine kaiserliche Botschaft und erklärt auf Grund derselben im Namen der verbündeten Regierungen den Reichstag für geschlossen.

Die Sozialdemokraten verlassen den Saal.

Mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser schließt der Präsident die Sitzung gegen 6 Uhr.

Vom Landtage.

Abgeordnetenhaus.

79. Sitzung vom 12. Juni, 11 Uhr.

Am Ministertisch: v. Thielen.

Der Platz des Abg. Träger (Freis. Vpt.) ist aus Veranlassung des 70. Geburtstages des Abgeordneten mit einem prachtvollen Rosenstrauß geschmückt.

Auf der Tagesordnung steht die Interpellation Cahensly-Lieber: „Ist die Staatsregierung im Hinblick auf das am 17. April d. J. auf dem Rhein zwischen Rüdesheim und Bingen vorgekommene beklagenswerte Unglück bereit, Maßregeln zu ergreifen, welche den durchaus unzulänglichen Trajektverkehr zwischen Rüdesheim und Bingen den heutigen regen Verkehrsverhältnissen entsprechend gestalten?"

Abg. Cahensly (Z.) schildert die Unzulänglichkeit der heutigen Verhältnisse. Kälber, Schweine und Menschen kämpften um die rechtzeitige Beförderung. (Heiterkeit.) Es wäre Pflicht der Regierung, die so einträgliche Verkehrsgelegenheit zu verbessern.

Minister v. Thielen; Die Regierung lehnt jede Verantwortung für das Unglück ab. Die Leute, welche beim Uebersetzen verunglückten, wußten genau, wie groß die Tragfähigkeit des Fahrzeuges war; sie haben das Unglück selbst verschuldet. Vorteilhafter wäre es, wenn eine feste Brücke von Bingen nach dem anderen Rheinufer gebaut würde.

Ein Antrag auf Besprechung der Interpellation findet genügende Unterstützung.

Abg. Dr. Lotichius (nl.): Dadurch, daß der Trajektverkehr in privaten Händen sich befindet, sei der Unfall nicht herbeigeführt. Bei der Verpachtung des Unternehmens sei darauf zu halten, daß nur zuverlässigen Leuten die Pachtung übertragen werde.

Abg. v. Riepenhausen (kons.) weist auf das Bahnunglück bei Demmin hin, wo der schadhafte Zustand der Brücke längst bekannt geworden war und der inspizierende Ingenieur seinen Tod unter der abstürzenden Lokomotive fand. Er bitte den Minister, unter allen Umständen strengste Grundsätze bei der Prüfung der Verkehrssicherheit walten zu lassen, nötigenfalls gegen den Willen des Finanzministers.

Minister v. Thielen: In Fragen der Betriebssicherheit der Bahnen gebe es zwischen dem Finanzminister und ihm keine Meinungsverschiedenheit. Der Tod des Ingenieurs bei Demmin sei nicht ohne Verschulden des Ingenieurs veranlaßt worden.

Damit ist die Besprechung beendet.

Es folgt die zweite Beratung der Stadtkreiserweiterung in Frankfurt a. M. Die Kommission hat der Vorlage einen neuen § 3 zugesetzt, wonach die Schulen in den einzugemeindenden Vororten als konfessionelle Schulen behandelt werden sollen.

Minister v. Rheinbaben erklärt diesen Paragraphen für unannehmbar.

Der Gesetzentwurf wird alsdann unverändert nach der Regierungsvorlage angenommen.

Nächster Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht der Budgetkommission über den Antrag Krause-Dawillen und Gen., betreffend den Ausbau der Südermole bei Memel.

Die Budgetkommission (Referent Abg. Brütt) schlägt vor, die Staatsregierung zu ersuchen, für den alsbaldigen Ausbau einen Bauentwurf nebst Kostenanschlag aufstellen zu lassen und die erforderlichen Mittel verfügbar zu machen.

Ohne Diskussion genehmigt das Haus diesen Vorschlag.

Es folgen Petitionen.

Eine Gruppe derselben aus Eisenbahnbeamtenkreisen um Gehaltserhöhung wird von der Tagesordnung abgesetzt.

Donnerstag 11 Uhr: Kleine Vorlagen, darunter Umbau des Sitzungssaales und Petitionen.

Schluß $3^1/_2$ Uhr.

Deutsches Reich.

Der Kaiser und die Kaiserin trafen mittels Sonderzuges gestern kurz vor 12 Uhr in Eisleben ein. Auf dem Bahnhofe waren zum Empfange die gewerkschaftliche Deputation sowie die Vertreter der Regierung anwesend. Der Kaiser stieg alsbald zu Pferde, die Kaiserin fuhr in einem Vierspänner. Hinter dem Kaiser ritten Leibgendarmen mit der Standarte und eine Abteilung Kürassiere. Als das Kaiserpaar aus dem Bahnhofe heraustrat, läuteten die Glocken. Auf dem Markt ging die Kaiserstandarte am Maste hoch. Brausende Hochs erschallten überall, wo die Majestäten sichtbar wurden und vermischten sich unaufhörlich mit den Klängen der Musikkapellen. Auf dem Markt begab sich die Kaiserin in den dort errichteten Pavillon. Vor dem Pavillon standen Bergleute in historischer Tracht. Nach der Vorstellung der Werkdirigenten ritt der Kaiser die Front der Bergleute ab, welche die Keilhauen präsentierten. Alsdann erbrausten zwei Verse des Lutherlieder: „Eine feste Burg ist unser Gott" über den alten Platz, auf welchem das Lutherdenkmal steht. Geheimrat Georgi ergriff hierauf das Wort zu einer Ansprache, in welcher er Namens der Gewerkschaft den Majestäten für ihr Erscheinen dankte. Sodann gedachte Redner der aus dem Mansfeld'schen Lande hervorgegangenen Männer, Luthers, des Dichters Novalis und der Vorfahren Goethes. Redner schloß mit dem Gelübde unvergänglicher Dankbarkeit und unverbrüchlicher Treue und erbat sodann von Seiner Majestät die Gnade, den Ehrentrunk annehmen zu wollen aus dem Becher, den König Gustav von Schweden Luther schenkte und aus dem Kurfürst Joachim II. getrunken. Graf Hohenthal brachte nun ein dreifaches Glückauf auf den Kaiser und die Kaiserin aus, das donnernden Widerhall fand, hierauf wurde die Nationalhymne gespielt Nachdem dieselbe verklungen war, hielt der Kaiser vom Pferde herab mit weithin über den Markt schallender Stimme eine Ansprache, in welcher er etwa Folgendes sagte: „Diesen von der Erinnerung geweihten Pokal bin ich im Begriffe auf das Wohl meiner Mansfelder Gewerkschaft zu leeren. Die Fülle der geschichtlichen Erinnerungen und die vielen Jahrhunderte treuer Arbeit haben sich an die Stätte geknüpft, an welcher wir hier versammelt sind, die eines jeden Menschen Herz ergreift und überwältigt, und ich wüßte keine bessere Devise, um die Arbeit der Knappen, das Ausharren in schweren prüfungsvollen Zeiten, den Mut nicht verlieren bei Ueberwindung von Schwierigkeiten und zugleich leuchtend hervorzuragen durch die Eigenschaft der Treue, im Ganzen zusammenzufassen, als die der Grafen von Mansfeld „Dennoch". So möge sie auch fernerhin die Entschlüsse und die Sinnesrichtung der Knappen der Mansfelder Gewerkschaft beherrschen. Das ist auch die Sorge, die ich zu meiner Richtschnur genommen habe: Je höher die Schwierigkeiten, desto fester das Ziel ins Auge gefaßt. Derjenige, der mir das großartige Beispiel gegeben hat, das ist der Reformator, vor dem wir hier stehen, und auch der, dessen Pokal ich hier in Händen halte. So können auch wir auf unsere evangelische Sache dieselbe Devise anwenden und wollen sie hoch und heilig halten, so lange einer von uns lebt und Nachkommen hat. In dankbarer Ergebenheit an ihn, der uns diesen Häuerssohn gegeben hat, der uns die evangelische Wahrheit gebracht hat und hat finden lassen, trinke ich auf das Wohl meiner Mansfelder Gewerkschaft und der Stadt Eisleben, der ich meinen und der Kaiserin herzlichsten Dank für den wunderschönen Empfang ausspreche. „Dennoch" „Glückauf!" Während der Kaiser nun trank, erhob sich nicht endenwollender Jubel. Gegen 1 Uhr Nachmittag fuhr das Kaiserpaar wieder nach dem Bahnhof zurück und begab sich alsbald nach Homburg vor der Höhe. Bei der Fahrt durch die Stadt brachte die Bevölkerung dem Kaiserpaare wiederum begeisterte Ovationen dar. Kurz nach 9 Uhr Abends traf das Kaiserpaar in Homburg ein, von dortigen der Bevölkerung herzlichst begrüßt.

Der Kaiser und der Komponist des „Mikado". Der Kaiser hatte am Sonntag nach der Vorstellung der Operette „Mikado" im Opernhause eine Unterredung mit dem Komponisten Sullivan, worüber der „Berl. Lokal-Anz." berichtet: Der erste Teil der Unterredung bezog sich auf Musik u. s. w. Mit der Frage Sullivans, ob der Kaiser wohl in diesem Jahre nach England kommen werde, nahm das Gespräch eine andere Wendung. „Ew. Majestät würden in London einen Empfang finden, so begeistert, wie er niemals vorher einem Souverän in England bereitet worden ist. Zwei Männer

sind jetzt bei uns in England populär: Lord Roberts und Ew. Majestät." „Ja, Lord Roberts", sagte der Kaiser rasch, „das ist ein Mann, der hat seine Sache glänzend gemacht! („He did it spendidley.") Ich habe ihn wirklich aufrichtig bewundert. Er hat seinem Lande unschätzbare Dienste geleistet." „Nächst Lord Roberts haben Ew. Majestät England in schwerer Zeit einen großen Dienst erwiesen", entgegnete Sullivan. „In England weiß man sehr wohl, wie sehr man Ew. Majestät zu Dank verpflichtet ist." Der Kaiser lächelte: „Ich freue Mich, zu hören, daß man bei Ihnen Meine freundlichen Gefühle kennt und sie zu würdigen weiß. Vielleicht komme Ich nach Cowes." „Ja, aber wenn Ew. Majestät von Cowes aus London besuchen wollten, dann würden Sie sehen, welcher Begeisterung wir Engländer, die wir äußerlich ruhig und kalt erscheinen, fähig sind. Es wäre ein Empfang, der seinesgleichen bisher in London nicht hatte." Wieder lächelte der Kaiser erfreut, dann überreichte er dem Komponisten des „Mikado" als Zeichen seines kaiserlichen Dankes ein Etui mit prachtvollen Manschetten-Knöpfen aus Brillanten und verabschiedete sich von ihm in gnädigster Weise.

Gedächtnisfeier für Kaiser Friedrich III. Am 15. d. M., dem Todestage Kaiser Friedrichs III., findet im Schloß Friedrichshof bei Kronberg i. T. eine Trauer- und Gedächtnisfeier statt, an welche außer dem Kaiserpaare und der Kaiserin Friedrich auch die übrigen Familienmitglieder des Hohenzollernhauses teilnehmen werden.

Die Rede des Ministers v. Miquel in Posen anläßlich der Eröffnung der dortigen Landwirtschaftlichen Ausstellung, über die wir bereits kurz berichteten, liegt nunmehr im Wortlaut vor. Im Wesentlichen führte Dr. von Miquel aus:

„Die Staatsregierung ist erfüllt von der Notwendigkeit der kulturellen Entwickelung im Osten. Ich kann Ihnen versichern, daß die Hoffnung, die Bestrebungen, welche der Herr Oberbürgermeister mir besonders beigelegt hat, vom Staatsministerium in vollem Maße nach dem Willen Seiner Majestät geteilt werden, nämlich die deutsche Kultur in vollstem Maße und mit positiven Mitteln hier zu pflegen. Die großen preußischen Könige haben sich von jeher die Aufgabe gestellt, die Hebung der Wohlfahrt und die kulturelle Entwickelung im Osten trotz der beschränkten Mittel mit großen Opfern zu fördern. Erst jetzt, nachdem die Finanzen mehr gestärkt sind — und wir hoffen auf längere Zeit —, können die Aufgaben in vollem Umfange und mit größeren Mitteln wieder aufgenommen werden. Wir begrüßen auch vom staatlichen Standpunkte aus die Thätigkeit der D. L.-G. auf das Freudigste. Ich hoffe, daß die Führer immer wieder die Landwirte auf die Wichtigkeit der Selbsthilfe hinweisen. Eine der schwersten Aufgaben, die einem Menschen jetzt gestellt werden kann, ist die Führung eines großen, ja selbst eines kleinen Gutes. Ernste Thatkraft und feste Entschlossenheit werden auch in diesen schweren Zeiten den Landwirt zum Ziele führen. Daß es aber auch alle andern Klassen erkennen, daß es nicht nur in ihrem Interesse liegt, sondern sogar „ihre staatliche und gesellschaftliche Pflicht" ist, der Landwirtschaft zu Hilfe zu kommen, das kann man wünschen, ja verlangen. Ich kann Ihnen versichern, daß die Staatsregierung vor allen Dingen auf diesem Standpunkte steht, ich kann auch die Hoffnung aussprechen, daß der Landwirtschaft Hilfe kommen möge durch die Gesetzgebung zum „besseren Schutze ihrer Produkte."

Die Ausstellungsrede des „genialen, weitblickenden (wir möchten noch einschalten: so „einnehmenden") Staatsmanns", wie der Herr Oberbürgermeister von Posen sagte, erregt natürlich Freude im jenseitigen Lager, zumal bei der Partei in der äußersten Ecke.

Von der Schulkonferenz teilt die „Kreuz-Zeitung" noch mit: „Fassen wir die Hauptresultate der Konferenz zusammen, so steht obenan der fast einmütig gefaßte Beschluß, den Abiturienten der drei höheren Schulen mit neunjährigen Kursus — Gymnasium, Realgymnasium, Oberrealschule — das Studium an Universitäten und Hochschulen gleichmäßig freizugeben. In Vorkursen an Universitäten bezw. Hochschulen sollen die für die einzelnen Fächer mangelnden Spezialkenntnisse nachgeholt werden. Diese Gleichstellung hat, wie von den verschiedensten Seiten scharf betont ward, die erfreuliche Voraussetzung und Folge, daß an der Eigenart keiner dieser drei Schulen weiter gerüttelt werden soll. Deshalb sprach sich die Konferenz einhellig gegen die Hinausschiebung des griechischen Unterrichts aus. Demgemäß soll das Englische an den Gymnasien zwar als fakultativer Unterricht gepflegt, aber nicht obligatorisch gemacht werden. Die übrigen Beschlüsse, die sich auf die Gestaltung einzelner Unterrichtsfächer beziehen, bieten allerlei beachtenswerte Anregungen für die im Unterrichtsministerium abzuhaltenden späteren Kommissionsberatungen. Die einstimmige Annahme eines Antrages, der 1. die, wenn auch nicht mechanische, so doch durchzuführende Gleichstellung der Lehrer mit den Richtern erster Instanz, 2. die Herabsetzung der Klassenfrequenz, 3. häufigere Revisionen der Schulen wünschte, wird gewiß in Schulkreisen lebhafte Befriedigung hervorrufen." — Daß auch die häufigeren Revisionen in Lehrkreisen „lebhafteste Befriedigung" hervorrufen werden, bezweifeln wir. In diesen Kreisen ist man der Meinung, daß jetzt schon viel zu viel revidirt wird, so daß die ruhige und stetige Arbeit darunter gelegentlich empfindlich leidet. Man sollte doch zu den Direktoren und Lehrern das Vertrauen haben, daß sie ihre Pflicht auch ohne fortwährende Kontrolle zu thun wissen. — Die Herabsetzung des Frequenzmaximums ist erfreulich. Wann wird aber der Volksschule dieser Segen zu Teil werden, die dessen viel dringlicher bedarf?

Fernwirkung aus Konitz. Die Abhaltung der für Dienstag Abend in der Berliner Tonhalle angesetzten Versammlung des Wahlvereins der Deutsch-sozialen (antisemitischen) Reformpartei ist, nachdem die polizeiliche Genehmigung bereits erteilt war, in letzter Stunde noch auf Verfügung des Polizei-Präsidenten „aus ordnungs- und sicherheitspolizeilichen Gründen gemäß § 10 II 17 des Allgemeinen Landrechts" untersagt worden. — In dieser Versammlung sollte u. A. der Chef-Redakteur der „Staatsbürger-Ztg." Dr. Bachler über den „Blutmord in Konitz" sprechen.

Den zollfreien Grenzverkehr beabsichtigt, wie die „Dtsch. Volkswirtsch. Corresp." mitteilt, die Regierung aufzuheben. Daß diese Absicht bestehe, gehe aus dem Entwurfe einer neuen Anordnung des Zolltarifs hervor, in welchem alle auf die Zollfreiheit von Butter, Fleisch, Mühlenfabrikaten und Backwaaren im Grenzverkehr sich beziehenden Bestimmungen des gegenwärtigen Zolltarifs nicht aufgenommen seien.

Der Krieg in Südafrika.

Die in Pretoria gefangen gehaltenen Engländer sind zum größten Teil frei. Marschall Roberts berichtet, daß 150 englische Offiziere und 3500 Mann, die in Pretoria gefangen waren, in Freiheit sind. 900 seien von den Buren nach andern Plätzen gebracht worden, während sich 200 im Lazarett befinden.

Aus dem östlichen Gebiet des Oranje-Freistaats berichtet „Reuters Bureau": Ein Deserteur berichtet, im Bezirk von Bethlehem (halbwegs zwischen Harrysmith und Kroonstad) ständen 7000 Buren. Bei dem letzten Gefecht beim Rooikrantz sei Kommandant Olivier gefallen und Kommandant De Villiers tötlich verwundet worden. Präsident Steijn habe vorige Woche die Burenlager bei Bethlehem besucht und sei gegenwärtig in Vrede. — Am Montag haben sich 1500 Buren dem General Brabant ergeben.

General Buller meldet vom Montag aus dem Hauptquartier in Natal: General Hildyard forcirte Almands Nek, den letzten Paß vor Charlestown; der Feind befand sich in beträchtlicher Stärke und hatte mehrere Geschütze. Die Stellung des Feindes wurde vom zweiten Dorset-Bataillon mit gefälltem Bajonnet, sowie von der dritten Kavallerie-Brigade eingenommen, welche auf der Rechten von dem sehr schwierigen Gelände um den Iketiniberg aus heftig angegriffen wurde. Buller hofft, daß der Verlust der Engländer unter hundert betrage.

Ausland.

Rußland.

Die in der Schweiz aufhältlichen russischen Reservisten erhielten den Bereitschaftsbefehl, auf die erste Ordre hin bei ihren Truppenkörpern einzutreffen. Der Zweck der Maßregel ist nicht genannt.

Frankreich.

Wie man aus Paris meldet, beschloß der Gemeinderat zur größten Bestürzung der klerikalen Kreise die Schließung aller Klosterschulen in Paris und Beschlagnahme des Vermögens der „Toten Hand."

Belgien.

Montag begann der große Skandalprozeß gegen Baron Oppenheim und Genossen wegen der Selattbahn. Die Angeklagten behaupten, daß Krüger, Frau Krüger, Joubert und die meisten Mitglieder des Volksraad der Bestechung zugänglich waren.

England.

Die in London eintreffenden Nachrichten von der Goldküste lauten immer noch sehr ernst, und die Aufständischen Aschanti-Neger sollen nunmehr einschließlich ihrer verschiedenen Verbündeten ungefähr 50 000 Mann stark gegen die Engländer im Felde stehen; außerdem soll die Rebellion noch fortwährend an Ausdehnung gewinnen. Die Situation des in Kumassi belagerten Gouverneurs muß beinahe eine verzweifelte sein, da die Proviant- und Munitionsvorräte äußerst beschränkt sein sollen und die Garnison durch einige hundert Nichtkombattanten sehr behindert ist; die unter Oberst Willcocks vorrückende Entsatzkolonne ist zirka 2300 Mann stark, und trotz dieses Mißverhältnisses in den Zahlen scheint man in London anzunehmen, daß die Truppe genügend stark ist, um die Rebellion niederzuwerfen.

Der Entsatz Kumassis — wenn er überhaupt noch einen Zweck hatte — kann für gescheitert und damit das Schicksal des unglücklichen Gouverneurs für entschieden gelten. Sowohl eine amtliche wie eine beim „Reuterschen Bureau" eingegangene Depesche meldet, daß der Vormarsch eines Teiles der Entsatztruppe ernstem Widerstande begegnete. Die Kolonne rückte auf Dampoussi vor, wo die Aufständischen eine starke Stellung inne hatten. Nach einem Gefecht wurden die Aufständischen aus ihrer Stellung geworfen; aber wegen der erlittenen Verluste war die Kolonne nicht im Stande, weiter vorzurücken; sieben europäische Offiziere wurden verwundet. Die Kolonne kehrte nach Kwisa zurück. Weitere Stämme sind zu den Aufständischen übergegangen. — Damit eröffnet sich für England die Aussicht auf einen neuen Aschantikrieg.

Auf einer von 5000 Dockarbeitern besuchten Versammlung wurde gestern, Dienstag, beschlossen, sofort im ganzen Hafen von London einen Streik zu beginnen.

China.

Nach einer Meldung des „Daily Expreß" aus Schanghai hat der Korrespondent des Blattes von dem früheren Hofmeister des Kaisers Wengkung-ho eine Mitteilung erhalten, welche dazu bestimmt ist, eine Darlegung der eigenen Anschauungen und Wünsche des Kaisers gegenüber der jetzigen Krisis zu geben. Diese Mitteilung schlägt erstens vor, daß die auswärtigen Mächte den Kaiser aus dem Schlosse, in dem er eingeschlossen ist, nach Nanking, Wuchang oder Schanghai fortbringen, zweitens, daß die Kaiserin-Wittwe und ihre jetzigen Minister für Usurpatoren erklärt würden. Der Kaiser und seine Ratgeber schlagen ferner vor, daß unter den somit geschaffenen neuen Bedingungen die fremden Mächte ein gemeinsames Protektorat erklären sollen, unter dessen Schutz der Kaiser das Land regiere.

Provinzielles.

Schönsee, 11. Juni. Der Kaiser hat bei dem siebenten Sohne des Kutschers Leonhard Kowalski in Pluskowenz Taufpatenstelle übernommen.

Briesen, 13. Juni. Morgen findet die feierliche Grundsteinlegung der evangelischen Kirche auf dem Ansiedelungsgute Dembowalonka in Gegenwart des Herrn Generalsuperintendenten aus Danzig statt.

Schwetz 11. Juni. Die Heuernte auf den hiesigen sonst vorzüglichen Wiesen am Schwarzwasser dürfte in diesem Jahre eine sehr geringe sein. — Unsere gestrigen Meldung über den Brand auf dem Gute Luschkowo findet Ergänzung durch eine Mitteilung, der zufolge 5 Pferde, etwa 100 Schweine und sämtliches Rindvieh in den Flammen umgekommen sind.

Dirschau, 11. Juni. Gestern feierte das Rentier Fichtner'sche Ehepaar das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Frau Fichtner ist Vorsteherin des Vaterländischen Frauen-Vereins zu Dirschau und Inhaberin des Verdienstkreuzes von 1870/71.

Dt. Eylau, 10. Juni. Das vorläufige Programm für das am 7., 8. und 9. Juli in Dt. Eylau stattfindende 15. Kreisturnfest des Kreises I Nordosten der deutschen Turnerschaft (Ost- und Westpreußen, Netzedistrikt) lautet: Sonnabend, den 7. Juli, Nachmittags von $5\frac{1}{2}$ Uhr ab: Kreisturntag und Sitzung des Kampfgerichtes im „Hotel zum Kronprinzen." Während dieser Zeit Empfang und Begrüßung der Turner. Verteilung der Quartierkarten, Festabzeichen und Konzert im Schützengarten. Sonntag, den 8. Juli, Vormittags von 6 Uhr ab: Wetturnen (Sechskampf), Festzug, gemeinschaftliches Mittagessen; Nachmittags von $2\frac{1}{2}$ Uhr ab: Allgemeine Stabübungen, Riegenturnen, Fechtvorführungen und Turnen der Frauenabteilungen, Turnen der Musterriegen, Turnen der Gaue, Kürturnen, Verkündigung der Sieger vom Sechskampfe; Abends von 9 Uhr ab: Konzert im Schützengarten. Montag, den 9. Juli, Vormittags von $7\frac{1}{2}$ Uhr ab: Volkstümliches Sonderwettturnen im Schleuderball-Wettwerfen, deutschen Dreisprung und Schnelllauf über 150 Meter, Turnen der Schüler, freie Spiele und Wettspiele, Verkündigung der Sieger vom volkstümlichen Sonderwettturnen; Nachmittags: Turnfahrt nach einem Waldplatze am Geserichsee ca. 8 Kilometer, Rückfahrt mit Dampfer; Abends: Gemütliches Beisammensein und Konzert im Schützengarten.

Konitz, 12. Juni. Einem Bericht des „Geselligen" über die Lage in Konitz entnehmen wir folgende Einzelheiten:

Die Stadt Konitz und ihre Einwohner haben nun für das zu büßen, was die unruhigen Elemente aus der Umgegend verschuldet haben. Nach aller Beobachtung ist der Aufruhr des letzten Sonntags von aufgeregten Landbewohnern der untersten Stände angestiftet und zum allergrößten Teil ausgeführt worden. Halbe Ortschaften waren zur Stadt hineingewandert, um einmal „feste mitzumachen". Die Kosten, die der Stadt aus der Einquartierung erwachsen, werden sich auf etwa 800 Mark für den Tag belaufen. Die 11. Kompagnie ist in der Turnhalle des Gymnasiums untergebracht. Bürgermeister Deditius, dem in verschiedenen Zeitungen Vorwürfe wegen seines Verhaltens in der Winter'schen Mordsache gemacht wurden, hat beim Regierungspräsidenten die Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen sich beantragt. Die Presse beschäftigt sich nach wie vor mit dem Aufruhr. Die Organe der Antisemiten produzieren im Verlaß auf die Urteilsunfähigkeit ihrer Leser natürlich immer noch das blödsinnigste Geschwafel. Im übrigen widmet die deutsche Presse den Vorgängen ernsteste Betrachtungen. Eine Auslassung der offiziösen „Nordd. Allg. Zeitung" veröffentlichen wir an der Spitze der heutigen Nummer.

Danzig, 12. Juni. Aus einer Vorstandsstandssitzung des Verbandes Ostdeutscher Industrieller wird berichtet, daß die Stadtverwaltungen von Bromberg, Thorn, Dt. Krone, sowie die Handelskammer zu Thorn in den Verband aufgenommen wurden.

Danzig, 13. Juni. Vor einigen Tagen nahmen drei junge Leute am Strande bei Heubude ein Seebad, wagten sich aber zu weit in die See hinaus und konnten, da ihnen die Kräfte versagten, nicht wieder zum Strande zurückschwimmen. Auf ihre Hilferufe hin wurden von der Badeanstalt aus sofort Rettungsversuche unternommen. Es gelang, zwei der Tollkühnen zu retten, der Dritte ertrank.

Schöneck, 11. Juni. Bei dem heute stattgehabten Schützenfest errang der Bäckermeister Herr Robert Dingler die Königswürde. Erster Ritter wurde Herr Fleischermeister W. Strobach, zweiter Herr Bauunternehmer Peter Ponschek.

Lautenburg, 11. Juni. Der hiesige Bienenwirtschaftliche Verein hielt heute unter dem Vorsitz des Herrn Försters Schulz-Neuhof seine zweite Frühjahrsversammlung ab, in welcher Herr Rehbronn über das Thema „Welche Merkmale geben dem Imker die Ueberzeugung, daß seine Völker in richtiger Verfassung sind" referierte. Von besonderem Interesse dürfte eine an den beifällig aufgenommenen Vortrag sich anschließende Debatte sein, die sich um die Frage drehte, ob den Besitzern von Bienenvölkern eine Haftpflicht obliege insofern, als die Völker an Gesundheit, Leib und Leben oder an Sachen Schaden verursachen. Da die Frage nach § 833 des B.-G.-B. unzweifelhaft zu bejahen ist, erklärten die Mitglieder des hiesigen Vereins ihre Zustimmung zu einem Abkommen des Westpr. Provinzialvereins mit einer Versicherungsgesellschaft. Demzufolge übernimmt letztere gegen eine Prämie von 5 Pfg. pro Jahr und Volk die Regelung aller den Mitgliedern zur Last fallende Entschädigungen bis zum Maximalbetrage von 100 000 Mark. Der Beschluß, der Versicherung beizutreten, fand einstimmige Annahme. Das Vorgehen dürfte allen Imkern zur Nachachtung empfohlen werden.

Kolonie Brinsk bei Lautenburg. Wie die „Pr. Gr." berichten, ist das Haus des Gastwirts und Postagenten G. eingestürzt. Der Ort ist zur Zeit ohne telegraphische Verbindung.

Allenburg, 12. Juni. In der Mitte des nächsten Monats und zwar am 14., 15. und 16. Juli feiert die Stadt Allenburg das Fest ihres 500jährigen Bestehens, wozu bereits die umfassendsten Vorbereitungen seitens der städtischen Behörden getroffen werden. Es soll eine Festzeitung herausgegeben werden, welche die Geschichte der Stadt von ihrer Gründung und späteren Entwickelung nach amtlichen Urkunden umfassen wird.

Insterburg, 12. Juni. In dem benachbarten Schakummen wurden 22 Rinder vom Blitz getroffen und getödtet.

Tirschtiegel, 12. Juni. Bei dem Nachtschießen der Schützengilde Tirschtiegel-Altstadt wurde am Scheibenstande der Arbeiter Pfeifer von einem Schützen angeschossen und im Rücken gefährlich verletzt.

Rawitsch, 13. Juni. Ein trauriges Familiendrama hat sich vor einigen Tagen hier abgespielt. Nach wiederholten und heftigen Auftritten hat der Handschuhfabrikant Junker am Marktplatz seinen jüngsten, 17jährigen Sohn gestern früh im Jähzorn erschossen; ob der Junker im Falle der Notwehr von der Schußwaffe Gebrauch gemacht oder den ungeratenen Sohn vorsätzlich getötet hat, wird die gerichtliche Untersuchung ergeben. Der Thäter der sich der größten Achtung erfreut, hat sich selbst der Polizeibehörde gestellt.

Inowrazlaw, 13. Juni. Das früher in der Heiligegeiststraße stehende höchst unansehnliche Hospital, worin altersschwache und arbeitsunfähige Männer und Frauen verpflegt wurden, ist s. Z. vom Kuratorium an den Ziegeleibesitzer Schwersenz verkauft worden. Bei den Ausschachtungen, die der neue Besitzer vornahm, fand man eine Menge menschlicher Gerippe, die wohl schon länger als ein Jahrhundert hier modern mochten. Das Gebäude stammte nämlich noch aus polnischer Zeit. Es ist möglich, daß an dieser Stelle früher ein Kirchhof gelegen hat. Das neue Siechenhaus in der Jacewoerstraße wird in nächster Zeit vollendet sein. Das Gebäude soll 60 000 M. kosten. Die Kosten werden durch einen besonderen Fonds der katholischen Kirchengemeinde und zu einem Teil durch die Stadtkasse gedeckt. Das Gebäude wird seiner Bestimmung gemäß mit allen erforderlichen Bequemlichkeiten und mit 50 Betten ausgerüstet sein.

Posen, 12. Juni. Heute wurde die landwirtschaftliche Ausstellung, welche seit dem 7. Juni hier abgehalten wurde, geschlossen. Einem Bericht der „P. N. N." entnehmen wir, daß das Interesse der Bevölkerung an der Veranstaltung überaus rege war. Es dürften etwa 80 000 Besucher auf der Ausstellung gewesen sein. Ueber den

Wert der Ausstellung urteilt das gen. Blatt wie folgt: „In den Annalen der landwirthschaftlichen Geschichte Posens und auch denen der Entwickelung seiner Provinzialhauptstadt werden die Tage des 7. bis 12. Juni 1900 mit kräftiger Schrift eingezeichnet bleiben, und wenn der Zweck der Ausstellung erfüllt werden soll, wird die landwirtschaftliche Entwickelung der Provinz Posen, welche in diesen Tagen von sachverständigen Augen aus ganz Deutschland betrachtet und bewundert wurde, einen neuen kräftigen Anstoß erhalten." Es herrsche nur eine Stimme darüber, daß die Ausstellung in jeder Beziehung gut gelungen war. Als Ort der nächstjährigen ordentlichen Wanderversammlung wurde Halle a./S. gewählt.

XXV. Jahres-Versammlung des Provinzial-Vereins für innere Mission in Westpreußen.

Erster Tag.

Thorn, 12. Juni.

Kaum haben uns die Vertreter des roten Kreuzes verlassen, so beherbergt Thorn schon wieder neue ehrwürdige Gäste in seinen Mauern, nämlich eine große Zahl evangelischer Geistlicher, die zur Jubiläums-Versammlung des Westpreußischen Provinzial-Vereins für innere Mission hier eingetroffen sind. Ein überaus reichhaltiges Programm ist in den beiden Versammlungstagen zu erledigen. Heute tagte zuerst von 11 bis 1 Uhr im großen Artushofsaale unter Vorsitz des Herrn Pfarrers Kollin-Gütland eine Jünglingsvereins-Konferenz, wozu gegen 50 Geistliche, darunter auch einige aus Ostpreußen, Posen und Schlesien, sowie mehrere andere Herren und Damen erschienen waren. Herr Pfarrer v. Hülsen-Dt. Eylau, hielt einen Vortrag über das Thema: „Die Pflege der christlichen Gemeinschaft in unseren Vereinen." Er führte aus: Die widerchristliche Welt schließt sich in unsern Tagen zu intensiver Wirkung zusammen. Ihr gegenüber und zur eigenen Vertiefung geht durch die Kirche und die Kirchlichen eine christliche Gemeinschaftsbewegung, die in gesunden Lehren zu halten, Pflicht und Streben der Kirche ist. Diese Bewegung gründet sich vornehmlich auf die Schrift, sie ist zu finden vom ersten Pfingstfeste bis zur Offenbarung St. Johannis. Es giebt aber auch eine nicht gesunde Gemeinschaftsbewegung. Echt christliche Gemeinschaft hat sich vor pharisäischem Hochmute und Richtgeist zu hüten, ist auch nicht mit Geselligkeit zu verwechseln. Sie ist ein brüderlicher Zusammenschluß lebendiger Christen zur Förderung in der Heiligung. Nicht die Menschen können rechte Gemeinschaft herstellen, das kann nur der Herr durch den Pfingstgeist. Unsere Jünglingsvereine wollen solche christliche Gemeinschaften sein. Die Mittel dazu sind vornehmlich das Gebet, das Gotteswort, die Mitarbeit der Vereinsmitglieder zur Förderung des Vereinslebens und endlich ernste Zucht, letztere mit Milde aber Entschiedenheit geübt am rechten Ort. —

Dem Vortrage folgte eine längere Aussprache, besonders über die Zweckmäßigkeit besonderer Gebetsversammlungen. Eine Beschlußfassung über die von Referenten aufgestellten Leitsätze erfolgte nicht.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen traten die Geistlichen und Synodalvertreter unter Vorsitz des Generalsuperintendenten D. Döblin zu einer Besprechung zur Förderung der kirchlichen Evangelisation und Gemeinschaftspflege zusammen. Herr Pfarrer Scheffen-Danzig referirte über die Anstellung von Gemeinschaftspflegern und faßte seine Forderungen in folgende Sätze zusammen:

I. Der auf Veranlassung von Mitgliedern des Vorstandes des Provinzial-Vereins für innere Mission gebildete Ausschuß für Evangelisation und Gemeinschaftspflege in Westpreußen wird gebeten:

a) im Herbst d. Js. einen Gemeinschaftspfleger für den Südwesten der Provinz mit dem Sitz in Zempelburg anzustellen; b) die Anstellung eines Gemeinschaftspflegers für den nördlichen Teil der Provinz mit dem Sitz in Danzig in Aussicht zu nehmen.

II. Die anzustellenden Gemeinschaftspfleger werden in Bezug auf Feststehen im evangelischen Bekenntnis, auf Begabung und sittliche Haltung durch das unter Leitung des Generalsuperintendenten stehende provinzielle Komitee geprüft, welches ihm auch einen widerruflichen kirchlichen Auftrag erteilt.

III. Die Gemeinschaftspfleger werden auf Grund einer besonderen Instruktion einem Pfarrer ihres dauernden Aufenthaltsortes unterstellt. Auf Wunsch anderer Geistlichen müssen dieselben möglichst auch für den Dienst in anderen Gemeinden zur Verfügung stehen. Ohne oder gegen den Willen der Ortsgeistlichen dürfen die Gemeinschaftspfleger in anderen Gemeinden nicht thätig sein.

IV. Die Besoldung der Gemeinschaftspfleger geschieht durch den Ausschuß für Evangelisation und Gemeinschaftspflege. Die Deckung der Unkosten wird in der Hauptsache aus denjenigen Gemeinden erwartet, in welchen der Gemeinschaftspfleger wirkt. Außerdem werden die größeren Vereine der Provinz und die Freunde der kirchlichen Evangelisation und Gemeinschaftspflege um Beiträge gebeten.

V. Ueber die Thätigkeit der Gemeinschaftspfleger und die Kassenverhältnisse wird jährlich Rechenschaft abgelegt.

Die Versammlung erhob diese Leitsätze nach eingehender Besprechung zum Beschluß.

Herr Pfarrer Stengel-Danzig sprach sodann über die Einrichtung einer jährlich in Danzig wiederkehrenden Gemeinschaftskonferenz, wofür ein nachweisbares Bedürfnis vorhanden sei. Diese Konferenz dürfe nicht angesehen werden als Ersatz für das öffentliche Gemeindeleben, sondern sei eine berechtigte Ergänzung derselben. Die Versammlung beschloß, die Gemeinschaftskonferenzen ins Leben zu rufen. Das 1899 und in diesem Jahre in Danzig für sie aufgestellte Programm soll im allgemeinen maßgebend sein. Die Einberufung wird dem im März d. Js. zu Konitz gewählten Ausschusse übertragen.

Um 6 Uhr riefen die Glocken zur altstädtischen Kirche zu einem Festgottesdienste, bei den Herr Superintendent Fürer-Stettin die Predigt hielt. Von 8 Uhr ab fand in der Ziegelei ein christlicher Familienabend statt. Herr Pfarrer Ebel sprach über die Entwickelung die innere Mission während der letzten 25 Jahre und Herr Pastor Schegen-Danzig über die Fürsorge für die Arbeiter beim Bau der westpreußischen Bahnen.

Lokales.

Thorn, den 13. Juni 1900.

— **Postalisches.** Am 14. Juni wird bei der Posthülfsstelle in Griebenau (bei Unislaw) eine Telegraphenbetriebsstelle, verbunden mit öffentlicher Sprechstelle und Unfallmeldedienst eröffnet. Der Sprechbereich ist auf die Orte Briesen (Westpr.), Bromberg, Culm, Culmsee, Graudenz, Marienwerder, Schwetz (Weichsel), Strasburg (Wpr.), Thorn und Umgegend festgesetzt.

— **Das seltene Schauspiel** der freien Auffahrt eines militärischen Luftballons konnte hier gestern Nachmittag beobachtet werden. Auf dem Festungsschirrhofe war der von Berlin hierher transportirte Ballon „Dohle" mit Gas gefüllt. Nach 4 Uhr wurde der Korb befestigt und pünktlich um 5 Uhr ging die Auffahrt von sich. Im Korbe befanden sich die Herren Hauptmann Davids von der Luftschifferabteilung aus Berlin und Generalstabsmajor Henk vom hiesigen Gouvernement. Der Ballon erhob sich schnell und flog über die Weichsel in südwestlicher Richtung davon. Zu dem Aufsteigen hatten sich auf dem Festungsschirrhofe Herr Gouverneur General der Infanterie v. Amann und eine große Anzahl anderer Offiziere mit ihren Damen eingefunden. Auch ein zahlreiches Publikum sah dem interessanten Vorgange zu. Aus einer Höhe von ca. 30 Metern rief Herr Hauptmann Davids noch den Untenstehenden zu: „Adieu, meine Herrschaften!"

— **Der Turnverein** hält am nächsten Freitag eine Hauptversammlung ab.

— **Der Schulunterricht** fiel heute in den hiesigen Schulen des Missionsfestes halber aus.

— **Warnung.** Eine Firma aus Rotterdam hat ein hiesiges Geschäft wegen Lieferung von 200 000 Säcken angefragt. Da die meisten Säcke von Holland nach hier kommen, so ist diese Anfrage auf einen Reinfall berechnet. Sollten andererseits ähnliche Anfragen aus Holland eingehen, so sei dafür gewarnt, denn es ist wohl anzunehmen, daß diese Schwindelfirma überall versuchen wird Geschäftsverbindungen anzuknüpfen.

— **Für Photographen.** Was einer thun und lassen muß, wenn er nicht den Zorn der hohen Obrigkeit auf sein Haupt herabbeschwören will, ist nicht immer so leicht zu erkennen. Die Ladenbesitzer, die ihre Schaufenster des Sonntags während der Gottesdienststunden verhängen müssen, wissen nun allerdings wohl, daß das Fehlen der Jalousie oder Gardine während dieser Zeit einen polizeilichen Strafbefehl zur Folge hat. Da aber das Gesetz nur von Verhängen von ausgestellten Waren spricht, so glaubte ein Photograph, nicht verpflichtet zu sein, seine Schaukästen hinter einer Gardine zu verstecken, da ausgestellte Photographien keine „Waren" seien. Wie die „Volkszeitung" berichtet, hat das Kammergericht sich diese Interpretation zu eigen gemacht und für Recht erkannt, das in der Folge das Nicht-Verhängen von Schaukästen mit unverkäuflichen Photographien straflos zu bleiben hat.

— **Butterbeförderung mit Eiskühlung auf der Eisenbahn.** Die zu diesem Zwecke eingerichteten Wagen haben an den Decken eiserne Behälter, die etwa 70 kg Eis fassen. Die doppelten Decken und Wände dieser Wagen sind mit Isolierschichten versehen, um das Eindringen der warmen Luft von außen zu verhindern. Die Wagen sind in Königsberg, Insterburg, Allenstein, Lyck und Wormditt stationiert und laufen wöchentlich einmal, von Königsberg zweimal nach Berlin. Unterwegs werden auf allen Stationen Zuladungen aufgenommen, auch kann Butter von Stationen der Anschlußstrecken, die von den Eiskühlwagen auf deren Lauf nach Berlin nicht berührt werden, stets zur Beförderung in den Eiskühlwagen ab nächste Anschlußstation aufgenommen werden. Ueber die passendsten Zeiten für die Aufgabe der Butter behufs Beförderung mit Eiskühlung geben sämtliche Eilgut- und Güter-Abfertigungsstellen der Staatsbahn Auskunft. Die geringe Gebühr, welche zur Deckung der der Eisenbahn für die Eisbeipackung entstehenden Selbstkosten erhoben wird, beträgt 20 Pfg. für je angefangene 50 kg jeder Frachtbriefsendung. Obwohl die Wagen sich sehr gut bewährt haben, ist die Benutzung derselben seitens der Interessenten in den Sommern 1897 bis 1899 nur sehr mäßig gewesen. Da wohl anzunehmen ist, daß die Benutzung der größte Vorteile bittenden Einrichtung teilweise auf die Unkenntnis dieser Beförderungsweise seitens der Interessenten zurückzuführen ist, so geben diese Zeilen vielleicht Anlaß, der Sache näher zu treten.

— **Ein schwerer Unglücksfall** ereignete sich gestern beim Einsammeln von Sprengstücken auf dem hiesigen Artillerie-Schießplatz. Der Kugelsucher Arbeiter Damrat aus Mocker und seine Frau fanden unentladene Sprengstücke, die bei ungeschickter Hantirung zu Explosion kamen. Hierbei wurden dem D. beide Beine zerschmettert und die Frau erheblich verletzt.

Kleine Chronik.

*Kronprinz Wilhelm und Friedrich II. Ein Freund der „Münch. N. N." macht diesem Blatte folgende Mitteilung: „Es wurde in den letzten Tagen außerordentlich viel über den deutschen Kronprinzen geschrieben, auch verschiedene Aehnlichkeiten mit seinen Vorfahren behandelt. Haben Sie nie probiert, sein Bild mit den Jugendporträts Friedrichs des Großen zu vergleichen? Zeichnen Sie seiner letzten Photographie einmal die zwei Locken der Perrücke auf beiden Seiten des Kopfes, wie sie Friedrich trug, und fügen Sie dann den berühmten Dreispitz des alten Fritz hinzu, und Sie erhalten das Jugendporträt des großen Königs. Die zurücktretende Stirn, die lange, gerade Nase, die Nasenwurzel gerade von der Stirn ausgehend, die großen, runden, lebendigen Augen, das giebt Alles eine merkwürdige Aehnlichkeit!" Dazu bemerken die „Münch. N. N.": Die Vornahme des Experiments ergiebt in der That das geschilderte interessante Ergebnis. Daß es dem Kronprinzen auch an hervorragenden Geistesgaben nicht fehlt, hat sein glänzend bestandenes Offizierexamen ergeben.

* Leipzig, 12. Juni. Die Revisionsverhandlung im Mordprozesse Gönczy fand heute vor dem Reichsgericht statt. Der Reichsanwalt beantragt Verwerfung der Revision. Gönczy wird durch Rechtsanwalt Fränkel vertreten. Die Verkündigung des Urteils ist auf Freitag vertagt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 13. Juni. Eine von etwa 2000 Bäckergesellen besuchte Versammlung faßte folgende Resolution: Die Versammlung hält die von dem Einigungsamte getroffenen Abmachungen für das geringste, was die Gesellen zu fordern berechtigt sind: sie erklärt, jene Vorschläge anzunehmen, davon aber auch nicht das Geringste nachzulassen. Erfolgt auf der Basis der Vorschläge morgen Mittwoch vor dem Gewerbegericht der Friedensschluß nicht, so beschließt die Gesellenschaft am Donnerstag den Generalstreik.

In der verflossenen Nacht hat im Zirkus Schumann eine von über 4000 Angestellten der Straßenbahn besuchte Nachtversammlung stattgefunden. Es wurde beschlossen, von der Haltung der Direktion in der Streitfrage der Wiederanstellung der Gemaßregelten abhängig zu machen, ob event. eine neue Versammlung anberaumt und in dieser der abermalige Ausstand beschlossen werden soll.

Oldenburg, 13. Juni. Der Großherzog ist heute Mittag auf seiner Sommerresidenz Rastede plötzlich verstorben.

London, 12. Juni. General Buller telegraphirt aus Joubertfarm: Ich habe 4 Meilen von Volksrust ein Lager bezogen. Die Buren haben gestern den Laengnek-Paß und die Majuba-Hügel geräumt. Die von Inogogo kommende Division Clery überschreitet jetzt den Laengsnek.

London, 12. Juni. Kelly-Kenny meldet aus Bloemfontein, er habe seit dem 7. Juni keine Mitteilung von Lord Methuen erhalten, welcher am 6. Juni nördlich vom Vechtkop in ein Gefecht verwickelt gewesen sei. Präsident Steijn befindet sich in der Nähe des Ortes Reitz, östlich von Lyndley. Ein weiteres Telegramm aus Bloemfontein besagt, die britischen Truppen hätten Honigspruit erreicht und dort ein Gefecht mit den Buren gehabt. General Knox sei von Kroonstad aufgebrochen, um die Buren abzuschneiden.

Verantwortlich für den Inhalt **Volkmar Hoppe** in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Amtliche Notirungen der Danziger Börse
vom 12. Juni.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländisch hochbunt und weiß 756—788 Gr. 151—156 M., inländ. bunt 729 Gr. 141 M.
Roggen: inländ. grobkörnig 732 Gr. 144 M., transito feinkörnig 699—750 Gr. 102½—104 M.
Gerste: transito große 629 Gr. 109½ M., transito kleine ohne Gewicht 100 M.
Erbsen: inländisch Viktoria 152 M.
Hafer: transito 95—98 M.

Alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

Kleie: per 50 Kilogr. Weizen- 4,12½—4,30 M., Roggen- 4,75—4,82½ M.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 13. Juni. Fonds fest.		12. Juni
Russische Banknoten	216,05	216,05
Warschau 8 Tage	215,80	215,80
Oesterr. Banknoten	84,50	84,45
Preuß. Konsols 3 pCt.	87,20	87,00
Preuß. Konsols 3½ pCt.	95,40	95,40
Preuß. Konsols 3½ pCt. abg.	95,20	95,20
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	87,25	87,00
Deutsche Reichsanl. 3½ pCt.	95,10	95,10
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	83,10	83,00
do. " 3½ pCt. do.	92,50	92,20
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	93,50	93,50
" " 4 pCt.	101,00	101,00
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	—	97,00
Türk. Anleihe C.	26,25	26,25
Italien. Rente 4 pCt.	—	94,60
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	79,50	79,70
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	181,25	181,50
Gr.-Berl. Staßenbahn-Aktien	225,00	220,30
Harpener Bergw.-Akt.	208 90	208,75
Laurahütte-Aktien	236,25	237,25
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	122 90	122,90
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt.	—	—
Weizen: Juli	154,25	155,00
" September	158,00	159,00
" Oktober	158,50	159,50
" loco Newyork	83 5/8	82 7/8
Roggen: Juli	148,25	149,00
" September	145,50	146,50
" Oktober	145,75	146,25
Spiritus: Loco m. 70 M. St.	50,00	50,00

Wechsel-Diskont 5½ pCt., Lombard-Zinsfuß 6½ pCt.

Preis-Courant
der königlichen Mühlen-Administration zu Bromberg
Ohne Verbindlichkeit.

Bromberg, den 12. Juni 1900.

Für 50 Kilo oder 100 Pfund.	12. Juni M	Pf	17. 5. M	Pf
Gries Nr. 1	14	60	14	80
" " 2	13	60	13	80
Kaiserauszugmehl	14	80	15	—
Weizen-Mehl Nr. 000	13	80	14	—
" " Nr. 00 weiß Band	11	40	11	60
" " Nr. 00 gelb Band	11	20	11	40
" " Nr. 0	8	—	8	20
" Futtermehl	5	40	5	20
" Kleie	5	20	5	—
Roggen-Mehl Nr. 0	12	—	12	—
" " Nr. 0/1	11	20	11	20
" " Nr. 1	10	60	10	60
" " Nr. 2	7	80	7	80
" " Kommis-Mehl	9	80	9	80
" Schrot	9	—	9	—
" Kleie	5	40	5	20
Gersten-Graupe Nr. 1	14	—	14	—
" " Nr. 2	12	50	12	50
" " Nr. 3	11	50	11	50
" " Nr. 4	10	50	10	50
" " Nr. 5	10	—	10	—
" " Nr. 6	9	50	9	50
" " grobe	9	50	9	50
" Grütze Nr. 1	10	30	10	30
" " Nr. 2	9	80	9	80
" " Nr. 3	9	50	9	50
" Kochmehl 1	7	—	7	—
" " 2	—	—	—	—
" Futtermehl	5	20	5	—
Buchweizengries	17	—	17	—
Buchweizengrütze I	16	—	16	—
" II	15	50	15	50

Amtlicher Handelskammerbericht.
Bromberg, 12. Juni.

Weizen 136—150 M., abfallende Qualität unter Notiz. — Roggen gesunde Qualität 132—142 M., feuchte abfallende Qualität unter Notiz. — Gerste 118—125 Mark. — Braugerste nom. bis 135 M., feinste über Notiz. — Hafer 130—135 Mark. — Futtererbsen nominell ohne Preis. — Kocherbsen 140—150 Mark.

Posen, 13. Juni. Die Gesamtzufuhr auf dem hiesigen Wollmarkt betrug 3200 Zentner, darunter 800 Zentner ungewaschener Wollen. Der Preisabschlag gegen das Vorjahr bezifferte sich bei Rückenwäschen anfangs auf 10 M. und darüber. Rückenwäschen brachten 140—150 M., ordinäre Sorten (Landwollen) 117 M., Schmutzwollen 49—60 M. Die Stimmung war zunächst keine günstige, wurde aber besser je weiter der Markt vorschritt. Preisabschläge waren daher Mittags nur 5—6 M. und zum Schluß bei feinen Rückenwäschen noch geringer. Schmutzwollen blieben zum Schluß vernachlässigt. Nachmittags war der Markt vollständig geräumt.

Bekanntmachung.

Die der Stadt Thorn zustehende Fährgerechtigkeit über die Weichsel soll vom 1. Januar 1901 ab bis zum 31. Dezember 1905, also auf 5 Jahre, öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Die Fährgerechtigkeit ist eine ausschließliche, und zwar bildet die Fähre die kürzeste Verbindung zwischen der Stadt und dem auf dem anderen Weichselufer liegenden Haupt- und Güterbahnhof Thorn nebst den Beamtenhäusern, ferner den beiden Flußbadeanstalten und der 2500 Einwohner zählenden Stadt Podgorz und einer Anzahl ländlicher Ortschaften.

Der grundsätzliche Fahrpreis für Personen beträgt 3 Pf. für eine Ueberfahrt.

Zur Uebernahme der Pacht sind 2 gute Dampfer von je mindestens 80 Personen, von denen der eine in Reserve steht, nothwendig und seitens des Fährpächters zu stellen.

Die Ausbietung erfolgt im Wege der Submission, und es sind die mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote bis **Sonnabend, d. 21. Juli d. Js.**, Vormittags 12 Uhr in unserem Bureau I verschlossen einzureichen. Die Eröffnung findet zu der angegebenen Zeit in dem Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers, Rathhaus 1 Treppe, statt.

Die Pachtbedingungen liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus und können auch gegen 1,60 Mark Schreibgebühren von dort bezogen werden. Sie müssen vor der Eröffnung der Gebote durch besondere schriftliche Erklärung ausdrücklich als bindend anerkannt werden. Die Bietungskaution beträgt 600 Mark.

Thorn, den 8. Juni 1900.

Der Magistrat.

Wasserleitung.

Die Aufnahme der Wassermesserstände für das Vierteljahr April/Juni beginnt am **16. d. Mts.** und werden die Herren Hausbesitzer hiermit ersucht, die **Zugänge** zu den Wassermesserschächten für die mit der Aufnahme betrauten Beamten **offen** zu halten.

Thorn, den 13. Juni 1900.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 15. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr

werden wir vor der Pfandkammer am hiesigen Königl. Landgericht:

2 Kleiderspinde, 1 Chaiselongue, 1 Nauchtisch, 2 Teppiche, 1 großes Wandbild, 5 Regulatore, 1 Tombank mit Marmorplatte, 17 Bände Meyers Konversationslexikon, 5 Bände Brehms Thierleben, 1 Kronleuchter, 1 Samowar u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Boyke, Klug,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Bekanntmachung.

Freitag, den 15. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr

werde ich auf dem Hofe Baderstraße (**Pilsener**) hierselbst die Restbestände der zur **Glogau**'schen Konkursmasse gehörigen Sachen als:

Badewannen, Lampen, Laternen, Plätteisen, Tassen und Thee-Kannen, Wassereimer, Petroleumkannen, Gießkannen u. a. m.

im Auftrage des Konkursverwalters Herrn **Göwe** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Boyke, Gerichtsvollzieher.

Regierungs-Kommissar.
Technikum Altenburg S.-A.
für Maschinenbau, Elektrotechnik u. Chemie. — Lehrwerkstätte. — Progr. frei.

Leistungsfähige Firma sucht
tüchtige Vertreter
z. Verkf. v. Cigarren an Wirthe und Händler geg. hohe Provision ev. Fixum. Offert. **L. W. 3615 Rudolf Mosse, Leipzig.**

Vertreter!

Leistungsfähige Caffee-Großrösterei wünscht von einem gut eingeführten Herrn vertreten zu sein. Off. u. **H 3285** bef. **G. L. Daube & Co., Hamburg**

Eine gewandte
Verkäuferin,
der polnischen Sprache mächtig, suche für mein Kurzw.-Geschäft zu engagiren.
Herm. Lichtenfeld.

Mädchen

im Alter von 14—15 Jahren werden verlangt bei
Gebr. Rosenbaum.

Ein Laufmädchen

von anständigen Eltern, welches polnisch spricht, kann sich melden in
Witkowski's Schuhgeschäft.

Die chemische Wasch-Anstalt, Kunst- u. Seiden-Färberei, Gardinen-Wäscherei u. Apretur mit Dampfbetrieb

von **W. Kopp**

in **Thorn, Seglerstraße Nr. 22,**

Fabrik u. Hauptgeschäft Bromberg, Wollmarkt Nr. 9,
Filiale: Danziger Strasse 164,
Filiale in Graudenz: Kirchenstrasse Nr. 1,

empfiehlt sich zur **Reinigung** aller Arten von Herren- und Damen-Garderoben, Sammet- und Seidensachen, Teppichen, Vorhängen, Gardinen, Stickereien, Spitzen, Bändern, Schirmen u. s. w. Verschossene, unscheinbar gewordene Gegenstände werden wieder wie neu in allen modernen Farben aufgefärbt. Sämmtliche Aufträge werden aufs Sauberste und Schnellste bei billigster Preisberechnung ausgeführt.





Fowler'sche Dampfpflüge

in reichhaltiger Auswahl werden auf der
Ausstellung
der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft
in Posen
vom 7. bis 12. Juni 1900 ausgestellt sein.
Zur Besichtigung laden höflichst ein

John Fowler & Co.
aus Magdeburg.

Auskunft wird ertheilt:
Auf dem Stande 19 Reihe 11 des Ausstellungsplatzes und im „Mylius-Hotel" in Posen.

Bad Landeck

in Schlesien. Seit Jahrhunderten bewährte Heilquellen (**Schwefel-Natrium-Thermen** [28,5° C.]). **Klimatischer Kurort. Terrain-Kurort.** 450 Mtr. Seehöhe. Angezeigt bei **Frauen-Krankheiten, Nervenleiden, Rheumatismus, Gicht, Folgen mechanischer Verletzungen, chron. Katarrhen der Athmungswege, Entwicklungsstörungen (Bleichsucht), Schwäche und Reconvalescenz.** — Kurmittel: **Mineralbäder** in den **Quellen** und in **Wannen, Moorbäder, innere** und **äussere Douchen, Massage, Heilgymnastik, Molke, Kefyr,** alle gebräuchlichen **Trinkbrunnen.** — Besuch 10 000 Personen. 9 Badeärzte. **Kurzeit Mai bis Oktober. Hochquellen-Wasserleitung, elektr. Beleuchtung. Eisenbahn-Station** (Landeck).

Prospekte kostenlos. Die städtische Bad-Verwaltung.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt im Soolbad Inowrazlaw.
Vorzügliche Einrichtungen. Mäßige Preise.
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronischen Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prospekt franko.

M.-G.-V. Liederfreunde.
Heute **Mittwoch** letzte Probe zum Sängerfest.

Thorner Liedertafel.

Heute, Donnerstag, 8½ Uhr:
Letzte Probe
und Ausgabe der **Karten** zum Sängerfest.
Vollzähliges und pünktliches Erscheinen ist **dringend** erforderlich.
Der Vorstand.

Turn-Verein.

Freitag, den 15. Juni cr.,
½10 Uhr Abends:
Haupt-Versammlung
bei **Nicolai.**
Der Vorstand.

Victoria-Theater.

Sonntag, d. 17. Juni 1900:
Einmalig. Gesamtgastspiel
des
Opern- und Operetten-Ensembles
vom
Patzer'schen Sommertheater
in Bromberg.
Direktion: **Albert Knabe.**
Glänzende Ausstattung:

Boccaccio.

Operette von Zell und Genée, Musik von Suppé.

Preise der Plätze:
Der Vorverkauf wird Donnerstag in der Buchhandlung von Herrn **Walter Lambeck** eröffnet. Loge u. 1. Parquett 1,75 Mk., 2. Parquett 1,25 Mk., Sitzparterre 80 Pf. An der Abendkasse: Loge u. 1. Parquett 2 Mk., 2. Parquett 1,50 Mk., Sitzparterre 1 Mk., Saalplatz 60 Pf., Gallerie 50 Pf.
Anfang der Vorstellung präc. 7 Uhr.
Von 6 Uhr ab:
Garten-Concert
Kapelle Reg. No. 21.

Nur noch bis Sonntag geöffnet
das weltbekannte
Moskauer Panoptikum.
(Bromberger Thor.)
Eintritt 30 Pfg., Militär ohne Charge und Kinder 15 Pfg.
½ stündlich Vorstellung
der tätowirten Amerikanerin
„La belle Irene"
(lebend).

Auf der Esplanade am Bromberger Thor,

Circus Variété

Skorzewski.
Heute Mittwoch, den 13. Juni:
Benefiz der Drahtseilkünstlerin
Franziska Skorzewska.

Donnerstag, den 14. Juni:
Große Vorstellung.
Anfang 8 Uhr. Kasse 7 Uhr.
Zum Schluß:
Jocko, der Affe.
Große Pantomime.
Die Direktion.

Tanzstunden

Donnerstag und **Freitag**, den 14. und 15. Juni. **Sonnabend**, den 16. Juni:
Schlussball.
Balletmeister Haupt.

Rechnungen

über Lieferungen pp. zur **Sanitätskolonnen-Uebung** innerhalb **3 Tagen** an den Besteller erbeten (unquittirt).
Maercker, Brückenstraße 11,
Dr. Schulze, Schulstraße 5.

Möblirtes Zimmer
gesucht. Offerten mit Preisangaben erbeten unter **K. 2000** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein fein möbl. Zimmer
zu vermieten. Araberstraße 14, I.

Gutes Logis
zu haben. Bäckerstraße 13, II.

Ein Hündchen
eingefunden, Hunde-Marke 158, weiß-gelb gefleckt, beim Gastwirt
W. Golz, Kulmervorstadt.

Am 16. und 17. Juni
feiert der
Weichselgau-Sängerbund
in Thorn
sein
II. Stiftungsfest.

Der vor zwei Jahren gegründete Bund hat sich die Förderung des herrlichen deutschen Männergesanges hier im Osten unseres großen Vaterlandes zur Aufgabe gemacht und hofft dadurch ganz besonders die Liebe zur engeren Heimath, die in anderen Gauen schon längst tiefe Wurzel geschlagen hat, zu wecken und zu pflegen.

Zum ersten Male soll der dem jungen Bunde gewidmete „Sängergruß" in der alten Ordensstadt Thorn erbrausen. Ueber 600 Sänger unseres Weichselgaues sind der Einladung der Thorner Männergesangvereine gefolgt und werden gemeinschaftlich oder als einzelne Vereine in edlem Wettstreit ihre Lieder erschallen lassen.

Wir bitten nun alle Bewohner von Stadt und Land unseres Gaues, die sich für unsere ideale Aufgabe begeistern, an diesem Bundesfeste theilzunehmen. Ganz besonders ersuchen wir unsere hochgeehrten Mitbürger, den Sängertagen die wärmste Theilnahme entgegen zu bringen und den auswärtigen Gästen mit echter deutscher Gastfreundschaft zu begegnen.

Der Ehren-Ausschuß.

v. Amann, General d. Infanterie u. Gouverneur. **Boethke**, Professor u. Stadtverordnetenvorsteher.
Born, Fabrikbesitzer. **Borkowski**, Drechslermeister u. Stadtrath. **Frank**, Redakteur.
Frey, Oberzoll-Inspektor. **Gnade**, Kaiserl. Bankdirektor.
Grassmann, Landgerichtsdirektor u. Reichstagsabgeordneter. **Grevemeyer**, Königl. Bau-Inspektor.
Gross, Brauereibesitzer. **Hausleutner**, Landgerichts-Präsident.
Hensel, Steuerinspektor u. stellv. Stadtverordnetenvorsteher. **Dr. Hayduck**, Gymnasialdirektor.
Hellmoldt, Kaufmann u. Stadtverordneter. **Dr. Hirsch**, Professor. **Houtermanns**, Fabrikbesitzer.
Illgner, Fabrikbesitzer u. Stadtverordneter. **Dr. Kersten**, Erster Bürgermeister.
Kittler, Fabrikbesitzer u. Landtagsabgeordneter. **Kordes**, Kaufmann u. Stadtverordneter.
Dr. Klunder, Pfarrer. **Kriwes**, Stadtrath. **Dr. Lindau**, Geheimer Sanitätsrath.
v. Löbell, Oberst u. Kommandant. **Matthes**, Kaufmann u. Stadtrath.
Dr. Maydorn, Direktor der höheren Mädchenschule. **Rawitzki**, Kaufmann u. Stadtverordneter.
Roth, Kaufmann. **Dr. Rosenberg**, Rabbiner. **Schwartz**, Kommerzienrath u. Präsident der Handelskammer.
Schwarz, Postdirektor. **v. Schwerin**, Königl. Landrath. **Schlee**, Rechtsanwalt u. Notar u. Stadtverordneter.
Schlonsky, Königl. Bauinspektor. **Stachowitz**, Pfarrer. **Stachowitz**, Bürgermeister. **Sultan**, Fabrikbesitzer.
Tilk, Fabrikbesitzer u. Stadtrath. **Warda**, Justizrath, Rechtsanwalt u. Notar. **Wartmann**, Redakteur.
Waubke, Superintendentur-Verweser. **Wegner**, Oekonomierath. **Dr. Winselmann**, Sanitätsrath.
Prof. Dr. Witte, Königl. Kreisschul-Inspektor. **Ziegler**, Telegraphen-Direktor.

Weichselgau-Sängerbund.

II. Gausängerfest in Thorn

am 16. und 17. Juni 1900.

Sonnabend, d. 16. Juni, Abends 8 Uhr
Konzert in der Garnisonkirche

von den 3 Thorner Männergesangvereinen (Liedertafel, Liederkranz u. Liederfreunde), unter Mitwirkung der Kapelle des Inftr.-Regts. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 und geschätzter Kräfte.
Nummerirter Platz Mark 1,00, nichtnummerirter Platz 50 Pfg.

Sonntag, den 17. Juni, Nachm. 3½ Uhr:
Hauptkonzert
im Exerzierhause der Wilhelmskaserne

unter Mitwirkung von etwa 600 Sängern der Vereine aus Briesen, Culm, Culmsee, Garnsee, Gollub, Graudenz, Jablonowo, Lessen, Lodz, Marienwerder, Mewe, Mocker, Podgorz, Schwetz und Thorn, sowie der Kapelle des Inftr.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.
Nummerirter Platz Mark 1,50, nichtnummerirter Platz 1 Mark.
Eintrittskarten zu diesem Konzert berechtigen zum freien Eintritt an dem Konzert im Ziegelei-Park.

Sonntag, den 17. Juni, Nachm. 4¼ Uhr:
Instrumental-Konzert
im Ziegelei-Park.

Von 6 Uhr ab:
Einzelgesänge von 15 Männer-Gesangvereinen.
Eintrittspreis 50 Pfg.

Eintrittskarten für alle drei Konzerte sind in der Buchhandlung von **Walter Lambeck** zu haben.

Der von der Königl. Eisenbahn-Direktion bewilligte Sonderzug Marienwerder—Thorn, wozu Fahrkarten zum einfachen Fahrpreise ausgegeben werden, liegt für die Hin- und Rückfahrt nach allen Stationen sehr günstig.

Der Arbeitsausschuss.

Emil Dietrich. Char. Güssow. Güte. Hartwich. Jacob. Kallinowsky. Olschewski. Patschke. Ulbricht. Wendel.

Druck und Verlag der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 136

der Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Donnerstag, den 14. Juni 1900.

Gentiane.

Roman von J. Wege.

(7. Fortsetzung.)

Darauf erwiderte die Frau Justizrätin: „In diesem Punkte muß ich Ihnen durchaus recht geben, ich möchte es wahrlich auch nicht, daß die ehrliche Werbung des Mannes für überflüssig erachtet würde. Aber ganz besondere Verhältnisse erfordern hier eine Ausnahme. Mein Sohn liebt Ihre Tochter leidenschaftlich, das hat er im Fieber deutlicher ausgesprochen, als er es beim klaren Bewußtsein wohl gethan hätte. Er empfindet sein Verlöbnis als quälende Fessel, die er doch zu zerreißen sich scheut, es sind die daraus entspringenden seelischen Kämpfe, die sein durch körperliche Schmerzen hervorgerufenes Leiden so gefährlich verschlimmert haben, daß wir bis gestern abend das Aergste zu befürchten hatten. Durch die heldenmütige That Ihrer Tochter war es möglich, die Gewalt des Fiebers zu brechen, aber noch ist mein Sohn nicht außer Gefahr, und Doktor Randolf meint, seine Genesung würde viel sicherer und schneller von statten gehen, wenn sein Herzenswunsch Erfüllung fände. Da er jetzt nicht im Stande ist, für sich selbst zu sprechen und zu handeln, komme ich und frage Sie in seinem Namen, ob sie gestatten, daß Ihre Tochter mit dem von unserer lieben Frieda auf sie übertragenen Rechten und Pflichten seiner Verlobten den leergewordenen Platz an seinem Krankenlager einnehmen darf? Alles Weitere mag er mit Ihnen selber besprechen, sobald seine Gesundheit wieder hergestellt ist. Vorläufig bürge ich, seine Mutter, für alles. Wollen Sie auf diesen unsern Wunsch eingehen?“

„Na, denn in Gottes Namen! Ich sag' nicht nein, wenn Julchen ja sagt. Was meinst Du, Kind, willst Du?“

„Ja, ich will,“ flüsterte Juliane tief errötend, aber unter Thränen lächelnd, dabei legte sie ihre Rechte in die Hand der Justizrätin, die zu ihr sagte: „So kommen Sie, Kind, und vollenden Sie das Werk der Rettung, das Sie gestern begonnen haben.“

Als nun das gegenseitige Glückwünschen begann, bemerkte man erst, daß Frieda das Zimmer verlassen hatte, man ging ihr nach und fand sie schon auf dem Wagen, der soeben abfuhr, es war höchste Zeit, wenn sie den Zug nicht verfehlen wollte. Ein letztes Lebewohl rief und winkte sie noch zurück nach der Mühle, wo die Sonne ihres Lebens untergegangen war, und innige Segenswünsche wurden ihr nachgesandt von den Zurückbleibenden, bis ihr wehendes Tuch hinter den Bäumen verschwand. Dann trat ein jeder in die neue Bahn, die sich ihm eröffnet hatte, und die plötzliche Wendung des eigenen Geschickes nahm für einige Zeit alle ihre Gedanken und Kräfte in Anspruch.

5.

Es war wunderbar zu sehen, wie die Genesung des Kranken beschleunigt wurde durch das stille Glück, Juliane in seiner Nähe zu haben, sie anzusehen, ihre liebe frische Stimme hören zu können, wenn sie auch auf Wunsch beider Mütter nur ein paar Stunden jeden Tag bei ihm saß und nie allein. Er schaute wohl manchmal verwundert auf sie und auf seine Mutter, die jetzt auf einmal so liebenswürdig gegen das Müllerkind war, aber er fragte nicht, er nahm es hin, wie einen schönen Traum, in dem auch das Wunderbarste ganz selbstverständlich ist, den aber ein lautes Wort zerstören kann. Desgleichen fragte er nicht nach Frieda, wenn er auch manchmal nach der Thür blickte, als erwarte er, sie eintreten zu sehen; that er bald einmal eine auf sie bezügliche Aeußerung, so brachte ihn seine Mutter sogleich wieder zum Schweigen, ihm bedeutend, er dürfe sich durchaus nicht durch vieles Sprechen aufregen. Doktor Randolf reiste ab, sowie der Verband von dem gebrochenen Fuße entfernt war und die Heilung sich als vollständig gelungen zeigte, was nun noch zu thun war, lag, wie er meinte am besten in den Händen der Frauen. Mit innigem Dank wurde der treue Freund entlassen der so große Opfer an Zeit und Mühe gebracht hatte und nun sich einen selbständigen Wirkungskreis suchen wollte.

Nun dauerte es nicht mehr lange, da fühlte sich Oswald eines Morgens so wohl, daß er mit Hilfe seiner Mutter aufstehen konnte. Da saß er dann am offenen Fenster und sog mit Entzücken die kräftig aromatische Waldluft ein, in die der Duft des frischen Bergheues sich mischte. Er sah wieder das friedlich grüne Thal, den plätschernden Bach und die gewaltigen nur von leichten Wölkchen umkränzten Berge, die so ernst auf all die Sommerluft hier unten herabschauten. Dann sah er, wie Juliane, frisch und sonnig wie der Morgen, aus dem Hause trat und das Geflügel fütterte, das sie flatternd umdrängte, so daß sie sich lachend des Ansturmes erwehren mußte. Dann arbeitete sie im Garten, nicht ahnend, daß der wiedererstandene Freund sie mit Entzücken beobachtete. Nun sang sie gar ein fröhlich Lied mit den Vöglein um die Wette:

Du grüner Wald, du Plauderbach,
Was forscht ihr dem Geheimnis nach,
Wie ich jetzt möcht' gesunden?
Ich sag's euch froh, ich sag's euch frei,
In meinem Herzen blüht der Mai,
Weil ich mein Lieb gefunden.

Der Genesende lauschte so selig, als wäre dies der Weckruf zu einem neuen Leben. Er konnte sich nicht satt an ihr sehen und hören, endlich sagte er zu seiner Mutter: „Schau, Mutter, ist sie nicht lieblich wie eine Waldfee?“ Diese erwiederte: „Ja, sie ist hübsch und gewandt, aber gerade feenhaft finde ich es nicht, wie sie das Unkraut zwischen den Kohlköpfen herausreißt und den feuchtschmierigen Boden umhackt.“ Er schwieg darauf eine ganze Weile, dann plötzlich fragte er: „Mutter wo ist Frieda?“

„Sie ist schon seit vierzehn Tagen abgereist.“

„Warum?“

„Weil sie zu stolz war, Deine Hand festzuhalten, nachdem Dein Herz sie verlassen.“

„So bin ich frei?“

Wie gut, daß die arme Frieda den jubelnden Ton dieser Frage nicht hören konnte! Die Mutter antwortete nicht sogleich darauf, nahm aber aus ihrer Tasche einen Ring und gab ihm denselben mit den Worten: „Hier, das Zeichen der Treue schickt sie Dir zurück, Du sollst nicht wider Willen an sie gefesselt sein.“

Er betrachtete wehmütig den Ring und sagte dann:

„Arme Frieda! Ich habe ihr wohl sehr weh gethan?“

„Ja, sie hat bittere Tage und Nächte durchlitten.“ „Und nun ist sie im Zorne von mir gegangen?“

„Im Zorn nicht, das liegt nicht in ihrer Art, aber sie hat neue Fesseln um Dich gewunden, die vielleicht noch drückender werden, als die ersten waren.“

„Wie so?“

„Sie hat die Müllertochter gebeten, an ihre Stelle zu treten.“

„Das hätte sie gethan? O, die gute, edle Seele! Und Du, gute Mutter, hast Dich ihrem großmütigen Wunsche gefügt?“

„Auf ihre inständigen Bitten und den Rat des Arztes, der wie sie Dein Heil in der Erfüllung ihres Wunsches sah, habe ich meinen berechtigten Familienstolz überwunden und mich zu dem schweren Schritte entschlossen, den Müller um sein Kind für Dich zu bitten. Doch —“, fügte sie langsam, wie bedauernd hinzu, „doch Du brauchst Dich dadurch nicht festgebunden zu erachten.“

Wie meinst Du das? Soll ich Dich Lügen strafen?“

„Ich meine, daß ich im Falle der Not einen Schritt gethan habe, für den Du nicht verantwortlich bist, der also rückgängig zu machen wäre.“

„Und das wäre Dein Ernst? Das könntest Du mir zumuten wollen?“

Oswald war aufgesprungen und stand nun flammenden Auges und mit zitternden Lippen vor ihr, so daß sie erschrocken und ängstlich bat: „Liebes Kind, wie Du Dich nun gleich wieder aufregst, Du bist noch krank. Ich verlange ja nichts von Dir, ich meine nur, daß wichtige Dinge erst überlegt werden müssen. Vorläufig lasse nur alles seinen ruhigen Gang gehen, ohne in irgend einer Weise einzugreifen. Wenn Dir mit den körperlichen Kräften die klare Urteilskraft zurück kehrt, wollen wir ja sehen, wie Du dann darüber denkst und was zu thun ist. Jetzt aber kein Wort weiter, ich fürchte, wir haben heut schon viel zu viel gesprochen.“

Sie nötigte ihn wieder auf seinen Stuhl nieder und schloß das Fenster. Dann ging sie hinunter, um zu bestellen, Juliane möge diesen Morgen nicht heraufkommen, da ihr Sohn durch das erste Aufstehen und die frische Luft so aufgeregt sei, daß er nun äußerster Ruhe bedürfe. Als sie dann oben saß, arbeitete sie eifrig an einer Stickerei und vereitelte jeden Versuch ihres Sohnes, das Gespräch wieder aufzunehmen mit dem Bemerken, er müsse sich ruhig halten.

Nachmittags hatte sie es ihm auf dem Sofa bequem gemacht, und als er fest eingeschlafen war, nahm sie die Zeit wahr, etwas an die frische Luft zu gehen, sie that es um so ruhiger, als man ihr sagte, Juliane sei in ein benachbartes Dorf gegangen und werde wohl nicht sobald zurückkehren. Doch war sie noch nicht lange fort, als diese aus dem Walde kam mit einem aus Erdbeerranken geflochtenen Körbchen, voll der köstlichsten Waldbeeren und mit Waldblumen zierlich umkränzt. Sie ging damit sogleich hinauf und als auf ihr Klopfen ein leises Herein ertönte, trat sie ein. Sie bemerkte alsbald, daß die Frau Justizrätin nicht anwesend war, und da sie wußte, daß diese ihr Alleinsein mit Oswald nicht wünschte, stellte sie nur das Körbchen vor ihn auf den Tisch mit dem Wunsche, er möge sich die Beeren gut schmecken lassen, sie habe sie auf einem sonnigen Holzschlage hoch in den Bergen für ihn gesucht; dann wollte sie sich schnell wieder entfernen, doch wandte sie sich wieder um, als er bittend rief: „O Juliane, wollen Sie schon wieder fort? Ich bin so allein.“

„Grade darum,“ stotterte sie verlegen. „Ich will hernach wiederkommen.“

„Nein, nein, Sie dürfen jetzt nicht fort! Sie müssen mir Rede stehen. Meine Mutter hat mir heut früh manches gesagt, aber nicht alles, nun will ich von Ihnen die Hauptsache erfahren.“

„Aber das darf ich ja nicht thun! Sie würden sich aufregen.“

„Immer dieses Nichtaufregen! Als ob nicht die Ungewißheit das Aufregendste wäre, was es geben kann. Ich will alles wissen.“

„Aber Ihre Frau Mutter würde böse sein.“

„Juliane, was hat Dir meine Mutter gethan, daß Du sie fürchtest?“ rief er nun heftig.

Er hatte sich schon erhoben, und als sie nicht gleich antwortete, ging er hastig, unsicheren Schrittes auf sie zu, es waren ja die ersten Schritte, die er ohne Hilfe that seit jenem verhängnisvollen Falle. Ihr erster Gedanke war, fortzueilen, aber schnell überlegte sie, daß ihre Pflicht als Pflegerin erheische, ihn wenn nötig, zu stützen; so trat sie entschlossen auf ihn zu. Und er stützte sich wirklich auf sie, indem er seine Arme um ihren Hals schlang und sie so fest an sich drückte, als wollte er sie im ganzen Leben nicht wieder los lassen. Dabei schaute er so tief in ihre großen enzianblauen Augen, in denen er einen ganzen Himmel sah, daß sie schnell die Lider senkte, denn ihr war, als könne er ihr bis auf den Grund des Herzens blicken, und er brauchte noch nicht zu sehen, wie viel Liebe für ihn da ruhte. Nun beugte er sich herunter, um ihr unter die langen Wimpern zu sehen, dabei kamen seine Lippen den ihren so nahe, daß es gar nicht anders ging, er mußte sie berühren in langem, heißem Kusse.

Kleine Chronik.

*Hunde als Lebensretter. Aus den Walliser Bergen wird gemeldet: Vor einigen Tagen war der Wächter des im Hochsommer geöffneten Hotels Z'meiden oberhalb Tourtemagne vors Haus gegangen, um Holz zu spalten. Er hatte den Winter ganz allein dort oben zugebracht; nur zwei treue Hunde leisteten ihm Gesellschaft. Als der Meister der anhänglichen Tiere gerade bei der Arbeit war, unweit vom großen Dach, welches das Hotel bedeckt, löste sich die auf dem Dache angehäufte Schneemasse los, begrub den Mann bis an den Hals und drückte ihn gegen eine Mauer, sodaß er kein Glied rühren konnte. Die Hunde sahen ihren Herrn in dieser gefährlichen Situation und begannen, den Schnee um seinen Hals wegzuscharren; aber es half nichts. Auf einmal nahmen wie auf Verabredung hin die Tiere Reißaus und flogen wie ein Pfeil bergab. Drunten im Thale, in Ems, wohnt ein Bruder ihres Meisters. Ohne anzuhalten, rennen sie über den Schnee; in einer Stunde haben sie den vierstündigen Weg zurückgelegt. Gegen Mittag war die Lawine niedergegangen; vor 1 Uhr kratzen und heulen sie vor dem Hause, aus dem die Hilfe kommen sollte. Man öffnete die Thür, um die schweißbedeckten Tiere einzulassen. Sie nehmen die Einladung nicht an, sondern verdoppeln ihr Bellen; man bringt ihnen zu fressen, aber sie weigern sich. Jetzt wird man unruhig. Was haben denn auch die Hunde, fragt man sich, und schließlich überkommt es den Hausbesitzer wie eine Ahnung, es müsse seinem Bruder ein Unglück passirt sein. Schnell kleidet er sich bergmäßig an, formiert mit mehreren Nachbarn eine mit allem Notwendigen ausgestattete Hilfskolonne und macht sich mit ihr auf den Weg. Als die braven Löschthaler nach siebenstündigem Marsche bei dem Hotel anlangten, fanden sie den Verunglückten noch immer im Schnee begraben. Die Sinne waren ihm geschwunden, die Glieder erstarrt. Da sprangen die Hunde auf ihn zu und leckten ihm das Gesicht. In wenigen Minuten hatten die Männer den Gefangenen aus den Fesseln befreit und ins Leben zurückgerufen. Ohne die beiden treuen Tiere wäre sein Schicksal besiegelt gewesen.

*Ueber die Toiletten beim Rennen in Auteuil wird berichtet: Aufsehen erregte eine entzückende Toilette aus schwefelgelber irischer Spitze auf weißem Atlas. Das Mieder bestand aus einem reizenden Bolero aus himmelblauer Faille mit kleinen goldenen Sternen; Kragen und Aufschläge waren mit Altgold bestickt. Das Chemisette bestand aus weißem Linon mit Ocker-guipure, und goldene Borte diente als Gürtel. Man sah viel duftige Mousselinekleider mit Handmalerei und mit Spitzen-Inkrustation. Sehr „smart“ war ein graues Mousselinekleid auf himmelblauem Taffet mit himmelblauen Guipure-Applikationen auf dem Mousseline. In den Hüten zeigte sich ein ganz persönlicher Geschmack. Fast alle waren verschwenderisch mit Rosen, Hortensien, Glycinen und anderen Mousselineblumen garniert, und viele waren mit schwarzem Sammetband eingefaßt. Die Prinzessin von Broglie trug beigefarbenen Mohair, und die reizende Gräfin von Ganay ein wundervolles Mousselinekleid mit Clunyspitzen. Die Gräfin Xavier de la Rochefoucauld hatte eine Toilette aus Stickerei und Guipure, die Gräfin Le Marois ein Kleid à la Louis XVI., die Baronin Rivière rot Kaschmir-Foulard mit Guipure und schwarzem Sammet, Mme. Paulmier schwarzen Schleiertüll mit ockergelber Clunyspitze. Auf der Präsidenten-Tribüne saß Mme. Loubet in einer himmelblauen Toilette, Mme. Bandin in Elfenbein-Tuch und Mme. Waldeck-Rousseau in schwarzer Spitzentoilette mit einem reizenden Capeline, das mit gemaltem Mousseline garniert war. Die Großfürstin Wladimir, der Großfürst Alexis, der Fürst und die Fürstin Yurewski und Fürst und Fürstin Heinrich v. Pleß waren auch unter den Anwesenden. Die Gräfin Sierstorpff trug ein blau und weißes Foulardkleid und dazu einen weißen Hut mit rosa und weißem Mohn. Die Gräfin Henckel von Donnersmarck hatte eine kostbare Toilette aus crême Luxeuilspitze auf weißem Atlas, Mrs. Potter-Palmer eine hellblaue, sehr aparte Toilette mit den feinsten Brüsseler Spitzen und einem reizenden Hute aus schwarzer Guipure mit blauen Bändern und einem Kranze blaßroter Rosen unter der Krämpe.

*Der überlistete Gauner. Welche unangenehmen Folgen es haben kann, mit einem der meist sehr muskulösen Söhne Uncle Sams anzubandeln, mußte dieser Tage ein seit kurzem in der Seinestadt sein Wesen treibender Straßenräuber erfahren. Paris beherbergt gegenwärtig eine erschreckende Anzahl Arbeit scheuender Individuen, die in einsameren Straßen den während der Nachtstunden heimkehrenden Ausstellungsbesuchern auflauern und sie ausplündern. Einer dieser Burschen kam nun mal an den Unrechten. Mr. Tiburce Sanchez aus Chicago schritt kurz vor Mitternacht seinem Hotel in Montmartre zu, als er in der Rue Aignoncourt sich plötzlich einem Strolch gegenüber sah, der ohne Weiteres ausholte: um ihm den berühmten „Coup du Père François“ zu applizieren. Der Yankee, ein kräftiger junger Mann, packte mit großer Geistesgegenwart den Arm des Angreifers, und nach kurzem Ringen gelang es ihm, den Menschen gegen eine Hausthür zu drücken. Indem er ihn in dieser Stellung mit eisernem Griff festhielt, setzte er gleichzeitig die zur Portierloge führende Klingel in Bewegung. Der Concierge ließ die Thüre aufspringen und der Amerikaner stieß den Gauner so heftig in den Hausflur, daß er der Länge nach auf den Rücken fiel. Dann zog Mr. Sanchez die Thür schnell wieder ins Schloß und beeilte sich, Polizisten herbeizuholen. Er fand auch in der Nähe mehrere Sicherheitsbeamte, die in das Haus drangen und den Missethäter nach einigem Suchen in einem Winkel hinter einer Treppe aufstöberten.

Humoristisches.

Ballgespräche. Kadett: „Können gnädiges Fräulein mit den Augen auch Schnellfeuer geben?“ — „Mein Fräulein, haben Sie schon einmal zwei Seelen und einen Gedanken gehabt?“

Immer nobel. Rat: „Wie, Dora, Du willst wieder acht Wochen ins Bad?“ — Frau: „Gewiß; das bin ich doch unserem Stande schuldig!“ Rat: „Aber Dora, wo wir schon so viel schuldig sind!“ („Meggend.“)

Verantwortlich für den Inhalt Volkmar Hoppe in Thorn.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für den Monat Juni d. Js. resp. für die Monate April/Mai d. Js. wird

in der Höheren- und Bürger-Töchterschule am Dienstag, den 12 Juni cr., von Morgens 8½ Uhr ab,

in der Knaben-Mittelschule am Montag, den 11. Juni, von Morgens 8½ Uhr ab

erfolgen.

Die Erhebung des Schulgeldes soll der Regel nach in der Schule erfolgen. Es wird jedoch ausnahmsweise das Schulgeld noch am Mittwoch, den 13. Juni d. Js. Mittags zwischen 11 und 12 Uhr in der Kämmerei-Kasse entgegengenommen werden. Die bei der Erhebung im Rückstande verbliebenen Schulgelder werden exekutivisch beigetrieben werden.

Thorn, den 8. Juni 1900.

Der Magistrat.

Neueste Genres. Sauberste Ausführg.



Billigste Preise. Größte Auswahl.
Große Auswahl in Fächern.
Täglich Neuheiten in
Sonnenschirmen.

Reparaturen von Schirmen, Stöcken und Fächern, sowie Beziehen von Sonnen- und Regenschirmen.

Apotheker Schweitzer's (t)
Hygienischer Schutz.
Kein D.R.G.Nr.42469 Gummi. Tausende von Anerkennungsschreiben von Aerzten u. A. liegen zur Einsicht aus. ½ Sch. (12 Stück) 2 Mk., ²/₁ „ 3,50 Mk., ³/₁ 5 „, ½ „ 1,10 „

Porto 20 Pfg.

Auch in vielen Apotheken, Drogen- u. Friseurgeschäften erhältlich. — **Alle ähnlichen Präparate sind Nachahmung.**

S. Schweitzer, Berlin O., Holzmarktstr. 69/70.

Prospekte verschl. grat. u. frco.

Die chemische Wasch-Anstalt u. Färberei von

W. Kopp in Thorn,

Seglerstrasse 22,

empfiehlt sich dem geehrten Publikum.

Möbel billig zu verkaufen:

1 Sopha und 1 Tisch, 2 Spiegel, 2 Bettgestelle m. Matratzen, Kleiderspind und Vertikow, Waschtisch und verschiedene andere Gegenstände.

Gerechtestraße Nr. 26, 1 links.

Zahntechnisches Atelier.

Neustädt. Markt 22,

neben dem Kgl. Gouvernement.

H. Schneider.

Ihr bleiches Gesicht bekommt in kurzer Zeit gesunde Farbe, wenn Sie Dr. Oswald's

Bleichsuchtsmittel

anwenden. Glänzende Erfolge. Zu beziehen in Dosen à Mk. 4.50, ausreich. zu einer vierwöchentlich. Kur, bei Einsendung des Betrages von der

Alten Apotheke, Plauen i. V. 22

Anders & Co., Breitestr. 46 u. Markt und P. Weber, Culmerstr. 1.

Herzenswunsch!

aller Damen ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut u. blendend schöner Teint. Man wasche sich daher nur mit:

Radebeuler Lilienmilch - Seife

von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden. Schutzmarke: Steckenpferd. à Stck. 50 Pf. bei:

Adolph Leetz, Anders & Co. und J. M. Wendisch Nachf.

Zum 1. Oktober d. Js. zu vermiethen:

1. Der von mir in der Mauerstr. neu eingerichtete Laden mit daran stoßender Stube.
2. Die 1. eventl. die 2. Etage, bestehend aus 6 Zimm., Küche u. Zub.

Gustav Heyer,
Glas- und Porzellanhandlung, Breitestr. 6.

Konkursmassen-Verkauf.

Das zur **E. Tomicki'schen Konkursmasse** gehörige Warenlager, **Thorn, Graudenzerstraße 25,** bestehend aus

landwirtschaftlichen Maschinen, Pflügen, Eggen, Rosswerken und Dreschkasten,

sowie die

vollständige Einrichtung einer Maschinenfabrik, Werkzeuge und große Vorräthe zur Fabrikation,

sollen im Ganzen verkauft werden.

Auch ist das **Grundstück** (Erwerbspreis 9500 Mk.) zu verkaufen. Hypothek à 4½ % Mk. 6000.

Taxe des Warenlagers, Vorräte und Einrichtung Mk. 16 946,90. Schriftliche Offerten nimmt der Unterzeichnete bis zum **15. d. Mts.** entgegen.

Nähere Auskunft erteilt der Unterzeichnete. **Besichtigung** nach vorheriger Anmeldung zu jeder Zeit.

Thorn im Juni 1900.

Max Pünchera, Konkursverwalter.

Die Weltkarte ist wieder vorräthig!

Es ist uns gelungen, von einem auf dem Gebiete der Kartographie hervorragenden Institute **eine nach dem neuesten Material bearbeitete,** vorzügliche

Karte der ganzen Welt

durch günstigen Abschluß zu erwerben. Bei Herstellung der Karte ist besonderer Werth auf deren Uebersichtlichkeit und Genauigkeit gelegt und nicht nur Europa, sondern jeder Erdtheil mit größter Sorgfalt ausgeführt worden, ebenso sind die letzten kolonialen Erwerbungen Deutschlands (Karolineninseln zc.), sowie die von Amerika annectirten Philippinen zc., ihrer jetzigen Zugehörigkeit entsprechend, berücksichtigt. Die Karte enthält außerdem noch die Angabe der Dampferlinien und Kabel der verschiedenen Länder.

Bei den heute alle Kreise interessirenden weltpolitischen Ereignissen, ist es ein unabweisbares Bedürfniß jedes Zeitungslesers, eine solche, über alles Auskunft gebende Weltkarte zu besitzen; wir hoffen daher mit der Herausgabe dieses vorzüglichen Kartenwerkes unsern verehrlichen Lesern einen wirklichen Dienst zu erweisen.

Die Weltkarte ist 1½ m breit, 85 cm hoch, in 8 äußerst effectvollen Farben hergestellt, mit Stäben und Oesen versehen, also fix und fertig zum Aufhängen, und bietet neben dem praktischen Zweck auch einen schönen Comptoir- und Zimmerschmuck.

In dem Bestreben, jedem unserer Leser die Möglichkeit zu gewähren, sich diese Weltkarte anschaffen zu können, haben wir uns entschlossen, dieselbe unseren bisherigen, sowie neu hinzutretenden Abonnenten, gegen die geringe Vergütigung

von nur 1 Mark

abzugeben. **Für auswärts** sind innerhalb der 1. Zone 35 Pfg., von der II. Zone ab 60 Pfg. für Porto und Verpackung extra beizufügen.

Eine Probekarte hängt für Interessenten in unserer Geschäftsstelle aus. **Bestellungen auf die Wandkarte** werden möglichst bald gegen obigen Betrag erbeten.

Die vorerwähnte Vergütigung gewähren wir nur unsern Abonnenten. Nichtabonnenten können indeß die Weltkarte zum Preise von 6 Mark von uns beziehen.

Geschäftsstelle d. Thorn. Ostdeutschen Zeitung.



Die Einlösung sämmtlicher am 1. Juli cr. fälligen Coupons besorgt von heute ab gebührenfrei

Thorner Disconto-Bank Leo Rittler,

Brückenstr. 16.

Elektricitätswerke Thorn.

Elektrische

Beleuchtung. Kraftübertragung.

Ausführung von elektr. Anlagen jeder Art und jeden Umfanges.

Auskunft kostenlos.

Gesetzlich geschützt unter Nr. 36 223 des Reichs-Patent-Amtes.

No. 18 J. Borg

Gesetzlich geschützt unter Nr. 36 223 des Reichs-Patent-Amtes.

Den Herren Qualitätsrauchern empfehle ich meine anerkannt aus vorzüglichen aromatischen Tabaken hergestellte Cigarette

No. 18 J. Borg.

Meine Cigarette trägt den obigen Stempel in blauer Farbe. Cigaretten, welche als Stempel **nur die Nr. 18** oder unter der Nummer **einen andern Namen** tragen, sind **nicht mein Fabrikat.**

Die Cigarette ist in hiesigen und auswärtigen Cigarren-Geschäften erhältlich.

Cigarettenfabrik „Stambul"

J. Borg, Danzig.

Telephon Nr. 665. Telephon Nr. 665.



Alber's Brustcaramellen

Rudolf Alber & Co., Bromberg,
Bonbon- und Confitüren-Fabrik.
Filiale Thorn, Neustädtischer Markt 24,
empfiehlt:

Confitüren in vorzüglichster Qualität, Cacao in den beliebtesten u. besten Marken, Chocoladen in den berühmtesten Marken, Tafel von 5 Pf. bis 1 Mk., Caffees, gebrannte, ausgesuchte beste Qualität, von erprobtem Geschmack u. feinstem Aroma, Thee's von 1,60 bis 8 Mk. pro Pfd., Bonbons in stets frischer vorzüglicher Qualität zu außerordentlich billigen Preisen.

Alber's Brustcaramellen

Eine erste Buchhalterin

mit Mk. 100 Anfangsgehalt, möglichst zum 1. Juli, **gesucht.** Angebote erb. unter **Z. Z. 1000** an die Geschäftsstelle des Blattes.

Eine Verkäuferin,

branchekundig und bestens empfohlen, sucht **Julius Buchmann, Thorn,** Brückenstraße Nr. 34, Dampf-Chocoladen- und Confituren-Fabrik.

Suche per sofort od. später eine tüchtige

Verkäuferin,

für die Schuhbranche bei gutem Gehalt.

Borgmann & Co.,
Inh. Berthold Bergmann,
Gnesen.
Meldungen nehme täglich entgegen
M. Bergmann, Schuhlager,
Thorn, Seglerstraße 30.

Suche zum 1. oder 15. Juli nach Osterode Ostpr.

Köchin

bei gutem Lohn, die auch Hausarbeit übernimmt.

Frau Major Zimmer, Schulstr. 10, I.

Es wird von sogleich eine

Aufwartefrau oder Mädchen

für mehrere Tagesstunden zur Aufwartung **gesucht**

Gerstenstraße 5, 1 Treppe.

Gut möbl. Zimmer

v. sof. z. verm. Araberstr. Nr. 5, III.

Tüchtige Maurer

verlangt von sofort

Paul Richter.

Lehrlinge,

Söhne anst. Eltern, können eintreten bei **A. Bachnick,** Gelbgießermeister, Strobandstraße 12.

Auch können sich dafelbst **Arbeitsburschen** melden.

Tüchtige Arbeiter

finden sofort bei hohem Lohn Beschäftigung an dem Neubau der Zuckerfabrik Ostrowitt.

Paul Richter, Maurermstr.

Möbl. Zimm. z. b. z. v. Bäckerstr. 6, II.

---

2 f. möbl. Zim., nach vorn, billig zu vermiethen Gerechtestr. 26, 2 Tr.

Zwei möbl. Vorderzimmer

zu vermiethen Elisabethstraße 4.

Möbl. Zimmer,

mit und ohne Pension, Araberstr. 5, I.

Möblirtes Zimmer

Altst. Markt Nr. 28, I, f. 1 od. 2 Herren zu verm. **J Biesenthal,** Heiligegeiststr. 12.

---

1 fl. Wohn. z. verm. Gerechtestr. 28. I.

Wohnungen zu vermiethen Bäckerstraße 16, 1 Tr.

Coppernicusstrasse 18.

Herrschaftliche Wohnung, 1. Etage, 5 Zimmer, Badeeinrichtung, eventl. sofort zu vermiethen.

R. Steinicke.

Feinste **Tafel-Butter**

der Molkerei Leibitsch täglich frisch bei **Carl Sakriss,** Schuhmacherstraße 26.

---

ff. Magdeburger Sauerkohl,

2 Pfund 15 Pf., empfiehlt **A. Cohn's Ww.**

Guten, koschern, billigen **Mittags- u. Abendtisch**

empfiehlt Frau **Rosalie Markus,** Araberstr. 5, I.

20000 Mk.

erststellige sehr feine Hypothek sofort oder später zu cediren. Angebote unt. **B. 20** an die Geschäftsstelle erbeten.

Laden

in lebhafter Gegend billig zu verm. **W. Orcholski,** Friseur. Hotel Drei Kronen.

Ein Laden

zu vermieten von sof. od. 1./10. 1900. **J. Murzynski.**

Ein Laden

mit **Wohnung,** sowie eine **Wohnung** von 3 Zimmern von sofort zu vermiethen **Brückenstraße 14,** I.

Kolonialwaren-Geschäft

mit **Restaurationsräumen** v. 1. Oktober anderweitig zu vermieten. **R. Schultz, Friedrichstr. 6.**

Versetzungshalber 3 u. 5 zimmerige

Vorderwohnungen

mit **Ladeneinrichtung** von sofort zu vermiethen. **Ulmer & Kaun.**

Wohnung,

2. Etage, 4 Zimmer nebst Zubehör, per 1. Oktober zu vermiethen. **Hugo Cromin,** Elisabethstr. 14.

Baderstraße 23,

3. Etage, 5 Zimmer, zum 1. Juli zu vermiethen.

Wohnung,

5 Zimmer u. Zubehör **zu vermiethen.** Zu erfragen Brombergerstr. 60 i. Laden.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern und Zubehör **von sofort zu vermiethen** bei **E. de Sombre, Mocker, Bergstr. 43.**

---

2 Wohnungen

von drei Zimmern und Zubehör zu vermiethen. **S. Simon,** Elisabethstr.

Eine Wohnung,

3 Zimmer, Zubehör, Küche, Keller und Bodenraum, 2 Treppen, per 1. Oktober zu vermiethen. **J. Keil, Seglerstraße 30.**

Wohnung

von 5—6 Zimmern, Entree u. allem Zubehör, von sofort in meinem Hause, **Coppernicusstraße 7,** zu vermiethen. **Clara Leetz.**

Eine Mittelwohnung,

1. Etage, per 1. Oktober cr. zu verm. **S. Baron, Schuhmacherstr. 20.**

Zu vermieten

Parterre-Räume,

passend für Speisewirtschaft, Bureau oder Wohnung. **Preis 550 M. jährlich,** vom 1./10. zu beziehen.

Araberstr. 9. A. Jankiewicz.

---

4 Zimmer

nebst Zubehör, 3. Etage zu vermiethen. Preis 350 Mark. Zu erfragen Brombergerstr. 60 i. L.

Kl. renov. Parterrewohnung

2 Zimmer, hell. Küche und Zubehör von sofort zu verm. Bäckerstraße 3.

Fischerstraße Nr. 49 ist die

Parterre-Wohnung

vom 1. Oktober, und die **erste Etage** versetzungshalber von sofort zu verm. Näheres zu erfragen bei **Alexander Rittweger.**

Herrschaftliche Wohnung

4 Zimmer Balkon, Entree, Küche und Zubehör von sofort zu vermiethen. Zu erfrag. **Bäckerstr. 55. I.**

Herrschaftl. Wohnung

7 Zim. u. Zub., sowie große Gartenveranda, auch Gartenben., zu verm. **Bachestr. 9 part.**

Fein möbl. Zimmer

m. Kab. sof. zu verm. Culmerstr. 15, I.

---

2 freundliche Vorderzimmer, möbl., zu vermieten Klosterstraße 20, part.

---

1 fl. möbl. Zimmer mit guter Pension sof. billig zu haben Tuchmacherstr. 4, I.

Druck und Verlag der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.